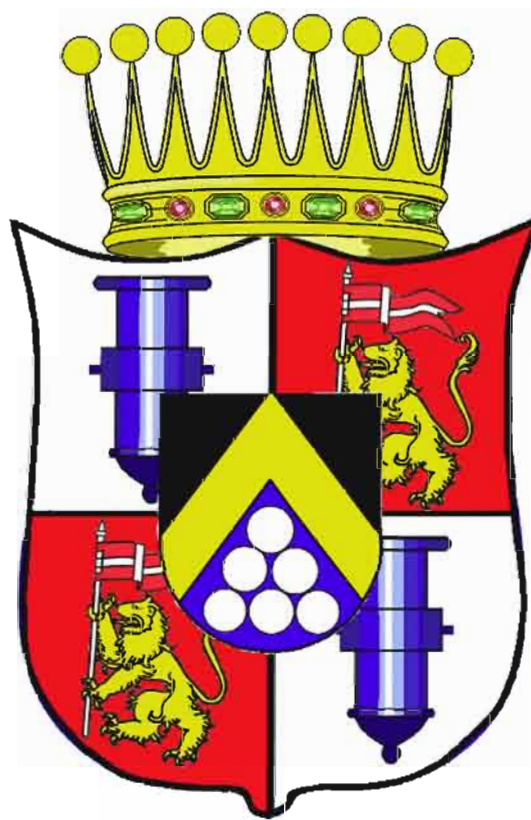


Aus der Familiengeschichte der
Grafen von Luckner



- Vom Marschall von Frankreich aus Cham in Bayern
 - von den Schlossherren auf Altfranken bei Dresden
 - vom „Seeteufel“ des I. Weltkrieges aus Pennrich
- sowie von ausgewählten Persönlichkeiten und Ereignissen der Zeitgeschichte

Vorwort

Fast 100 Jahre saß eine Linie der Grafen von Luckner auf ihrem Stammsitz, dem Schloss Altfranken westlich von Dresden, bevor dieses zu Beginn des II. Weltkrieges abgebrochen wurde.

Nach dessen Ende wurde der Adel in der sowjetischen Besatzungszone und anschließend in der DDR in der Zeit ihrer über 40 Jahre währenden Existenz nahezu völlig negiert.

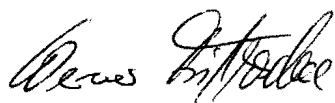
Die Geschichte der Adelsfamilien und deren territoriales Wirken wurde bewusst dem Gedächtnis der Menschen ferngehalten.

Nach der politischen Wende stellte ich mir deshalb die anspruchsvolle Aufgabe, auf „Spurensuche“ über die Familie der Grafen von Luckner und ihren Vorfahren, zur Geschichte des Schlosses sowie über die Verwandten Grafen von Luckner vom Gutshof in Pennrich zu gehen, um die entstandene Lücke in der Heimatgeschichte zu schließen.

Auf letzterem verbrachte der im I. Weltkrieg als Kaperkapitän des deutschen Kaisers Wilhelms II. auf S.M.S. „Seeadler“ so erfolgreiche „Seeteufel“, Korvettenkapitän Felix Graf von Luckner, seine Kindheit.

Nach umfangreichen Recherchen in den verschiedensten Medien sowie durch vielfältig geknüpft Verbindungen zu Personen, Vereinen, Archiven und Museen, liegt als Ergebnis nun eine Broschüre vor, die dem Leser nicht nur Unterhaltsames und Amüsantes über die Familien der sächsischen Grafen von Luckner nahe bringt, sondern auch deren bayerische Ahnen und Persönlichkeiten der Zeitgeschichte mit erfasst, die in irgendeiner Form zu den Luckners in Beziehung standen.

Besonderen Dank möchte ich all den Personen aussprechen, die mir Bildmaterial zur Veröffentlichung zur Verfügung stellten und damit sehr zur Bereicherung des Inhaltes beitrugen.



Werner Fritzsche
Verfasser

Dresden, April 2010

Die bayerischen Ahnen

Ahnherr der Familie Luckner ist der Ratsherr, Stadtkämmerer, Hopfenhändler, Bierbrauer und Gastwirt Johann Jakob Luckner (1650-1707), der 1680 nach Cham (Bayern/Oberpfalz) gekommen war. 1681 heiratete er die Witwe Anna Elisabeth des Chamer Gastwirts und Ratsherren Georg Pröller.

Anna brachte 7 Kinder in ihre zweite Ehe mit, zu der mit Johann Jakob Luckner noch eine Tochter und zwei Söhne hinzu kamen.

Ein Sohn aus dieser zweiten Ehe, Samuel Luckner (1683-30.6.1730), wurde Besitzer des Gasthauses „Zum Schwan“ in Cham. Als einem sehr angesehenen Bürger der Stadt wurden ihm die Ehrenämter eines Kirchen- und Spitalverwalters sowie eines Stadtkämmerers übertragen. Er heiratete am 17.8.1706 die aus Kötzing stammende Maria Franziska Billich (13.3.1690-12.2.1736), einzige Tochter des Johann Billich, Gastwirt vom Gasthof „Zur Post“, Herrenstraße 10 und Besitzer der einzigen Privatbrauerei in Kötzing und seiner 2. Ehefrau Maria Agnes, geb. Mauerer, Tochter des Ratsherren Martin Mauerer und seiner Frau Margaretha.

Aus der Ehe von Samuel Luckner mit Maria Franziska gingen acht Kinder hervor:

Josef Abraham (10.2.1709-16.10.1765) wurde Benediktiner, ging ins Kloster Niederalteich bei Deggendorf und wurde dort 1733 zum Priester geweiht. Nach Studien in Prag und Innsbruck promovierte er 1739 zum Doktor beider Rechte. Seit 1747 war er als Seelsorger in mehreren Pfarreien eingesetzt, zuletzt in Aggsbach (Niederösterreich), wo er auch starb.

Maria Klara (12.1.1711 -?) ging als Nonne mit dem Namen Mechthildis ins Kloster St. Klara in Regensburg und wurde hier Äbtissin.

Maria Franziska (1713-1747) heiratete den bayrischen Obristwachtmeister Emil Franz de Thiboust.

Wolfgang Samuel (18.5.1715-11.8.1794) übernahm 1736 den Gasthof „Zur Post“ in Kötzing und die Brauerei. Er heiratete eine Magdalene Zißler aus Roding.

Als kurfürstlicher Hopfenlieferant und Marktkämmerer gelangte er zu Reichtum und Ansehen.

Johann Wolfgang (10.4.1717-7.6.1784) wurde Bierbrauer in Zwiesel.

Franz Bonaventura (12.7.1719-5.4.1748) wurde Bierbrauer in Straubing

Johann Nikolaus (12.1.1722–4.1.1794) brachte den vererbaren dänischen Grafentitel in die Familie und avancierte zum Marschall von Frankreich.

Franz Joseph (1724-11.2.1794) wurde Bierbrauer in Cham. 1749 heiratete er eine Anna Maria Hueberin, Tochter eines Bierbrauers aus Ruhmannsfelden und übernahm im gleichen Jahr den Gasthof „Zum Schwan“. Dieser wurde von ihm zu einem der bekanntesten und vornehmsten Wirtshäuser im Bayerischen Wald ausgebaut. Das Gebäude wurde erst 1977 abgebrochen.

Nach dem Tod von Samuel Luckner im Jahre 1730 zog seine Witwe zu ihrer Mutter Maria Agnes nach Kötzing zurück, die nach dem Tod von Johann Billich sich mit einem Johann Krieger am 10.11.1693 wieder verheiratet hatte. Nach dessen Tod am 7.6.1728 betrieb sie die von ihrem ersten Mann geerbte Privatbrauerei sowie den Gasthof „Zur Post“ weiter.

Maria Franziska heiratete in Kötzing in 2. Ehe am 12.11.1732 Franz Alexander Wismann, bischöflicher Donaufischer und Förster von Forstmühl bei Altentann.

Johann Nikolaus

Vom Gastwirtssohn zum dänischen Grafen und Marschall von Frankreich

Seine Mutter hatte für ihn ein Studium und anschließend die Laufbahn als Geistlicher oder höherer Beamter vorgesehen.

Nikolaus kam zunächst in die Chamer Lateinschule, anschließend auf die Jesuitenkollegien in Straubing und Passau. Seinen Lehrern bereitete er einiges Kopfzerbrechen. Sie mussten feststellen, dass dem jungen Chamer nicht der Sinn nach Büchern und Studieren stand. Er war mehr für Abenteuer und Abwechslung zu haben. Je älter er wurde, um so schwerer fiel es seinen Lehrern, ihn zu bändigen. Wegen seines ungestümen Verhaltens bekam er von den Jesuiten den Beinamen „Libertinus“, was „Wildfang“ oder „Freigeist“ bedeutet.

Sechs Jahre nach dem Tod des Vaters stirbt am 12.2.1736 mit 46 Jahren auch seine Mutter Maria Franziska. Die acht Kinder wurden von der Großmutter Maria Agnes bis zu deren Tod am 20.5.1737 weiter erzogen.

Nikolaus hatte sich bereits früh entschieden, die noch von seiner Mutter vorgesehene Laufbahn auf keinen Fall zu beschreiten. Die Gelegenheit dazu ergab sich im Jahr 1737.

Auf allen öffentlichen Plätzen standen die Soldatenwerber des bayerischen Kurfürsten. Nikolaus ließ sich anwerben und verließ mit 15 Jahren die Schulbank.

Er wurde Kadett im Infanterieregiment Morawitzky, mit dem er unter Österreichs Fahnen bis 1739 gegen die Türken kämpfte. Zwei Jahre später ist er im Rang eines Fähnrichs.

Im Verlauf des Österreichischen Erbfolgekrieges (1741-1745) erfolgte seine Beförderung zum Leutnant. Als er im Jahr 1743 aus dem böhmischen Feldzug, den er im Heer des bayrischen Kurfürsten Karl Albrecht mitgemacht

hatte, zurück nach Cham kam, fand er seine Vaterstadt von den Trenckschen Panduren geplündert, niedergebrannt und verwüstet vor, weshalb er der Stadt für immer den Rücken kehrte.

Das Ende des Österreichischen Erbfolgekrieges machte Leutnant Nikolaus Luckner im Freikorps des früheren Gerichtsdieners von Mitterfels, Michael Gschray mit, wo er durch erfolgreiche Vorstöße und durch seinen Mut auf sich aufmerksam machte. In dieser Reiterabteilung lernte er auch den sog. Kleinen Krieg kennen, für den die regulären Regimenter zu unbeweglich geworden waren, d.h. Überraschungsangriffe zu führen, wo immer sich dazu Gelegenheit bot. Luckner zeigte bald, dass er für diese neue Form der Kriegsführung eine besondere Begabung besaß.

Als Bayern aus dem Österreichischen Erbfolgekrieg 1745 ausschied, ließ sich Luckner bei dem für die Erzherzogin von Österreich Maria Theresia (13.5.1717-29.11.1780), Köniigin von Ungarn und Böhmen, Gräfin von Tirol etc. neu aufgestellten Husarenregiment „Frangipani“ aufnehmen, das in die habsburgischen Niederlande zum Kampf gegen Frankreich verlegt wurde.

1748 erfolgte seine Beförderung zum Major.

Im selben Regiment diente von 1745 - 1748 als Wundarzt Johann Caspar Schiller (27.10.1723 – 1796). Dieser heiratete am 22.7.1749 die 16jährige Elisabetha Dorothea Kodweiß (13.12.1732 – 1802), Tochter des Bäckers und Gastwirts „Zum Goldenen Löwen“ in Marbach am Neckar.

Aus der Ehe gehen fünf Töchter und ein Sohn hervor:

Elisabeth Christophine Friederike (4.9.1757 – 1847)

Louise Dorothea Katharina (23.1.1766 -)

Maria Charlotte (20.11.1768 – März 1774)

Beata Friederike (4.5.1773 – 22.12.1773)

Karoline Christiane (8.9.1777 – März 1796).

Mit Beginn des Siebenjährigen Krieges tritt Johann Caspar Schiller als Fourier in ein Regiment des Herzogs Karl Eugen von Württemberg ein. Während des Krieges hatte ihn im Herbst 1759 seine schwangere Frau im Lager bei Ludwigsburg besucht. Als die Wehen einsetzten ging sie nach Marbach zurück, wo am Sonnabend, den 10. 11. 1759 als zweites Kind der Sohn geboren und auf den Namen Johann Christoph **Friedrich Schiller** getauft wird (gest. 9.5.1805 in Weimar).

In den habsburgischen Niederlanden heiratete Luckner am Ende des Krieges 1748 die Holländerin Johanna Cornelia Cuijpers (1725-18.6.1789) und verbrachte die folgenden acht Jahre auf deren Gut Venlo.

Hier wurde am 30.11.1750 sein erster Sohn Nikolaus geboren.

Im 7jährigen Krieg

Über Spione, u.a. vom Geheimsekretär des Grafen Brühl, Friedrich Wilhelm Menzel, hatte Friedrich der Große von Kriegsvorbereitungen Österreichs, Russlands und Sachsen gegen Preußen erfahren. Um diesen zuvor zu kommen, überschritten in der Nacht vom 28. zum 29. August 1756

preußische Truppen in einer Stärke von 64.000 Mann mit 382 Geschützen ohne vorherige Kriegserklärung die Grenzen nach Sachsen und besetzten am 10. September kampflos Dresden. Damit begann der 7jährige Krieg, in dem Preußen mit Großbritannien, Hannover und kleinen Landesfürsten (Braunschweig, Hessen-Kassel, Gotha, Schaumburg-Lippe) gegen eine Allianz von Österreich, Frankreich, Russland, Schweden und Sachsen kämpfte.

Die sächsische Armee unter Führung von Generalfeldmarschall Friedrich August Graf Rutowski hatte sich in einer Stärke von 18.100 Mann mit fast 4000 Pferden und 97 Geschützen in einem Lager bei Pirna verschanzt, welches von der preußischen Armee am 11. September eingeschlossen wurde. Da die verbündeten Österreicher nach der verlorenen Schlacht bei Lobositz am 1. Oktober die sächsische Armee nicht mehr entsetzen konnten, musste letztere nach einem verlustreichen Übergang über die Elbe am 15. Oktober auf der Ebenheit am Fuße des Liliensteins kapitulieren.

Luckner stand als Major im Dienst Herzog Ferdinands von Braunschweig-Lüneburg, einem Schwager Friedrich II., auf dem westlichen Kriegsschauplatz (Hessen, Westfalen, Thüringen) im Kampf gegen Frankreich und befehligte ein eigenes Freikorps, bestehend aus 4 hessischen Grenadierbatallionen, 16 Eskadrons (darunter 4 Eskadrons Luckner-Husaren mit insgesamt 200 Mann), 2 Jägerbatallionen (je zwei Kompanien zu Fuß, eine zu Pferde) und 8 Geschütze, das von allen Gegnern gefürchtet wurde.

Die Uniform seiner Husaren war zuerst ein gelbverschnürter grüner Pelz und Dolman mit roten Hosen und ungarischen Flügelkappen aus Filz; nach zwei Jahren erhielten sie weiße Dolmans und Pelzmützen mit roten Beuteln.

Einen großen Teil seiner Erfolge erzielt er mit überraschenden Überfällen auf gegnerische Infanterie, Artillerie und Reiterei.

Durch sein Geschick für Truppenführung erhielt Luckner bedeutende Kommandos in größeren Schlachten unter der Führung von Oberstleutnant Freiherr v. Riedesel (3.6.1738-6.1.1800) bzw. unter dem aus Holstein stammenden Generalleutnant der Infanterie August Friedrich

Freiherr v. Spöercken¹⁾ (28.8.1698-13.6.1776),

so am 1.8.1759 bei Minden, am 15.2.1761 bei Langensalza, am 24.6.1762 bei Wilhelmsthal und anderen Orten.

1) Ein Bruder des Generalleutnants v. Spöercken (ab 10.4.1764 Feldmarschall) stand in kursächsischen Diensten:

Generalleutnant Moritz August Freiherr v. Spöercken (10.9.1711-11.6.1765);

Kommandant der Festung Königstein von 1761-65;

verheiratet am 16.11.1762 in der Garnisonskirche der Festung mit Johanna Elisabeth Wilhelmine v. Schönberg (2.6.1743-31.12.1823);

beigesetzt in der Schönberg'schen Familiengruft in der Kirche von Pfaffroda.

1883 ließ sich ein weiterer Freiherr von Spoercken im Dresdner Raum auf Schloss und Gut Berbisdorf b. Moritzburg nieder:
Otto Fhr. v. Spoercken (22.12.1849-14.11.1938), Rittm. im 2. Ulanen-Rgt. Nr. 18 u. Kammerherr, verh. am 5.8.1880 in Pesterwitz mit Marie Charlotte Dathe von Burgk.

Bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges kletterte Luckner an die Spitze der militärischen Karriereleiter:

Am 17.7.1758 wurde er durch den engl. König und Kurfürst von Hannover, Georg II. zum Oberstleutnant, 1759 zum Oberst seines zu einem Regiment erweiterten Korps, am 25.1.1760 zum Generalmajor und ein Jahr später am 3. November 1761 durch nunmehr König Georg III. zum Generalleutnant befördert.

An eine militärische Episode im Jahre 1761 erinnert auf dem Ramsberg bei Laubach unter der sog. Lucknereiche ein Gedenkstein mit der Inschrift

Luckner – Diesbach
21. März 1761

mit zwei dazwischen eingemeißelten gekreuzten Schwertern.

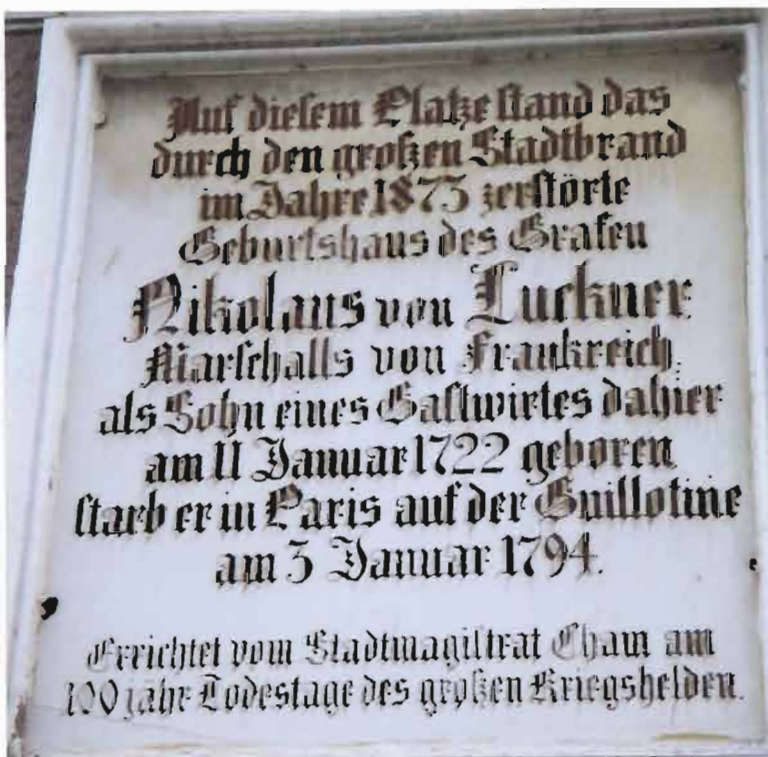
Die damals einzeln stehende Eiche war das Merkmal für den Gefechtsstand von General Luckner, als er den Neffen von Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Führer eines Korps der alliierten Armee, (geb. 1735, gest. am 10.11.1806 an den Folgen einer Verwundung, die er am 14.10.1806 in der Schlacht bei Auerstädt als Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der preußischen Truppen gegen die von Napoleon I. erlitten hatte und bei der ihm beide Augen zerschmettert wurden), durch eine überraschende Kanonade seiner Geschütze bei Nieder-Ohmen/Grünberg gegen die aus Deutschen bestehende Kavallerie-Brigade „Royal Allemand“ der französischen Truppen unter Marschall Broglie vor der völligen Vernichtung bewahrte.

Die regulären Zahlungen sowie die Geschenke des Herzogs, aber auch sein Anteil an erbeuteten Kriegskassen und Plünderungen hatten ihm zu einem beträchtlichen Vermögen verholfen.

Noch im Krieg hatte er 1761 für 100000 Reichstaler in Holstein das adlige Gut Blumendorf (Kirchspiel Bad Oldesloe) vom dänischen Oberhofmarschall von Plessen gekauft und 1763 das Gut Schulenburg von Christian von Bergfeld übernommen. Beide Güter richtete Luckner am 16.8.1763 als Primogenitur-Fideikommiß für seinen ersten Sohn Nikolaus ein.

Am 27.10.1762 war in Bad Oldesloe sein zweiter Sohn Ferdinand geboren worden.

Nach dem Kriegsende 1763 wurde sein Regiment trotz Befürwortung des Generals v. Spoercken aufgelöst und General Luckner auf halben Sold gesetzt. Tief gekränkt reichte er seinen Abschied ein und schied am 1. Mai 1763 offiziell aus dem Dienst des Kurfürstentums Hannover aus. Während der am gleichen Abend durchgeführten Abschiedsfeier im Kreise des Offizierskorps warf er demonstrativ seinen mit Orden dekorierten Offiziersmantel ins Kaminfeuer.



Gedenktafel an Nikolaus Graf v. Luckner in Cham



Gut Depenau—Geburtshaus von Anna Constantia von Brockdorff, spätere Gräfin Cosel

Obwohl Luckner sowohl von Friedrich dem Großen als auch von der Zarin Katharina II., die nach der Ermordung ihres Gatten, dem aus Holstein stammenden Zar Peter III., den Thron bestiegen hatte, angeboten worden war, in deren Dienste zu treten, lehnte er beides ab.

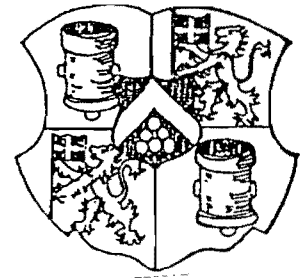
Stattdessen trat er in den Dienst seines ehemaligen Gegners Frankreich. Am 20.6.1763 erhielt er durch König Ludwig XVI. die Bestallungsurkunde und seine Ernennung zum Kommandeur des Musketierregiments zu Pferd „Burgund“ mit einem Jahresgehalt von 30000 Livrees.

Vorerst bedurfte Frankreich jedoch seiner Dienste nicht, so dass Luckner fast 30 Jahre auf seinen Gütern in Holstein bleiben konnte.

Am 22. April 1778 erhob der König von Dänemark, Christian VII. General Luckner in den dänischen Freiherrenstand und am 31. März 1784 in den vererbaren dänischen Grafenstand.

Die Herzogtümer Schleswig und Holstein standen bis 1864 unter dänischer Verwaltung. Als Dänemark beabsichtigte, Schleswig sich endgültig einzuverleiben, kam es 1864 zum Deutsch-Dänischen Krieg. Nach dem Sieg der Preußen und Österreicher kamen beide Herzogtümer sowie Lauenburg an die Siegermächte. Der gemeinsame Besitz verursachte aber bald Meinungsverschiedenheiten, die 1866 zum nur drei Wochen dauernden Deutsch-Deutschen Krieg führten und mit der Niederlage Österreichs und seiner Verbündeten (Sachsen, Hessen, Bayern, Hannover, Baden und Württemberg) in der Schlacht bei Königgrätz am 3.7.1866 endete. Im Frieden von Prag zog sich Österreich aus Schleswig-Holstein zurück, das nun zur preußischen Provinz erklärt wurde.

Das gräfliche Wappen zeigt in der Mitte einen Herzschild, darin unter einem schrägen Sparren sechs aufeinander liegende eiserne Kugeln, links oben und rechts unten einen aufrecht stehenden Geschützrohr, rechts oben und links unten einen Löwen, in den Vorderpranken an einer Stange die Danebrog-Fahne haltend.



Gut Depenau in Holstein

Im Januar 1783 kaufte Luckner für 153000 Reichstaler das Gut Depenau bei Plön (Kirchspiel Preetz).

In diesem Gut Depenau wurde fast genau 100 Jahre zuvor ein Kapitel sächsischer Geschichte unter Kurfürst August dem Starken aufgeschlagen, als am 17.10.1680 hier Anna Constantia von Brockdorff, Tochter des Kavallerieoberst im Generalstab des dänischen Königs, Joachim von Brockdorff zu Depenau und Sarup und seiner Frau Anna Margarethe verw. Berns, geb. Marseli geboren wurde.

Constantia wird von ihrem Vater wie ihre Brüder Christian Detlev und Joachim im Reiten, Fechten und Schießen mit Gewehr und Pistole unterrichtet.

Joachim wurde im Oktober 1708 vor Lille in Brabant im Duell von dem im gleichen Kürassier-Regiment dienenden Gottlob Ferdinand von Lüttichau (20.8.1687-9.9.1738) erschossen;

Christian Detlev starb unvermählt 1744.

Im Alter von 15 Jahren begleitet Constantia die Prinzessin Sophia Amalia auf Gottorf nach Wolfenbüttel. Acht Jahre später kehrt sie schwanger ins elterliche Haus zurück, nachdem ein Mitglied des fürstlichen Hauses sie zu seiner Geliebten gemacht hatte. Nach der Geburt des Kindes im Jahre 1702, dessen Geschlecht und Verbleib unbekannt geblieben sind, schien ihre künftige gesellschaftliche Stellung erledigt. Die Familie war deshalb sehr froh, als trotzdem um ihre Hand angehalten wurde.

Am 2.Juni 1703 heiratet Constantia den zwölf Jahre älteren kursächsischen Geheimrat und General-Akzisedirektor, ab 1711 Reichsgraf,

Adolph Magnus Freiherr von Hoym (6.5.1668-15.10.1723),

kam mit ihm im Sommer 1703 nach Dresden und an den sächsischen Hof und wurde eine der Mätressen von Kurfürst August dem Starken. Nach ihrer Scheidung 1705 erhob dieser sie am 22.2.1706 in den Stand einer Reichsgräfin von Cosel, schenkte ihr 1707 Schloss Pillnitz, übereignete ihr 1711 das durch seinen Baumeister Daniel Pöppelmann, der im Geburtsjahr von Anna Constantia als 18jähriger nach Dresden gekommen war, erbaute Taschenbergpalais und machte ihr Pretiosen von enormen Wert zum Geschenk, wie 1716 das *Bad der Diana*, eine aus orientalischem Chalzedon gefertigte Schale aus der Hand seines Hofjuweliers Johann Melchior Dinglinger.

Anna Constantia gebar August dem Starken nach einer Totgeburt am 29.1.1707 zwei Töchter und einen Sohn:

Augusta Constantia v. Cosel (24.2.1708 - 3.2.1728),
verh. 3.6.1725 mit Heinrich Friedrich Graf von Friesen,
Cabinettsminister und Gouverneur von Dresden
(25.8.1681-8.12.1739 Montpellier/Frankreich)

Ein Sohn aus dieser Ehe starb jung, der zweite Sohn August Heinrich war Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück und starb am 29.3.1755 als Marschall von Frankreich.

Augusta war mit 20 Jahren an den Blattern (Pocken) gestorben und wurde wegen der großen Ansteckungsgefahr sehr schnell in der Kirche zu Schönfeld beigesetzt. Bei einem Rundgang hörte der Kirchendiener am Sarg Geräusche. Nach dem Öffnen findet man darin eine Leiche – die Innenseite des Sargdeckels aber weist Kratzspuren von Fingernägeln auf. Man hatte sie scheinot begraben!

Friederike Alexandrine v. Cosel (22.10.1709 - 16.12.1784),
verh. am 18.2.1730 mit dem poln. Kron-Großschatzmeister
und Kammerherrn Johann Xantius Anton Graf von
Moszinsky (gest. 14.9.1737) und
Friedrich August v. Cosel (17.10.1712 – 15.10.1770),
General der Infanterie, Befehlshaber der Kavallerie-Garde du Corps
verh. 1.6.1749 mit Christiane Friederike Gräfin von
Holtzendorff (1723-1793).

Aus der Ehe gingen 2 Söhne und 2 Töchter hervor:

- Constantia Alexandrina von Cosel (1752-1804)
verh. 1772 mit dem dänischen Lehnsgrafen Johan Hendrik
Knuth auf Gyldensteen
- Gustav Ernst von Cosel (1755-1789)
- Charlotte Luise von Cosel (1757-1831),
verh. am 19.4.1781 mit Rudolf von Bünau (1750-1806 Paris),
Herr auf Lauenstein, Kurfürstl. Sächs. Geheimrat und
Gesandter in Paris, ab 1796 Reichsgraf und
- Sigismund von Cosel (1758-1786)

Ab Mitte Oktober 1709 hatte sich Constantias Mutter bei ihr auf Schloss Pillnitz aufgehalten, um bei der Geburt des zweiten Kindes dabei zu sein. Vier Wochen nach der Geburt von Tochter Friederike Alexandrine am 22.10.1709 gab Constantia diese zusammen mit der noch nicht zwei Jahre alten Schwester Augusta Constantia ihrer Mutter mit nach Depenau, weil Gräfin Cosel immer in der Nähe des Kurfürsten sein wollte. Da sich dieser oft in Warschau aufhielt, wären ihr die Kinder auf der Reise nur hinderlich gewesen. Die Eltern der Gräfin Cosel waren schon lange in finanzielle Schwierigkeiten gekommen und auch aus Sachsen kam kein Geld für ihre Enkelkinder nach Holstein. Die Töchter des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen verbrachten deshalb ihre ersten Kinderjahre in Armut auf Gut Depenau.

1719 starb nach langer Krankheit der Großvater. Die Großmutter, halbtaub und halbblind, lebte mit einigen alten Dienern und ihren Enkelinnen weiter auf Gut Depenau. Erst im September 1721 wurden diese auf Befehl des Sächsischen Königs von ihrem Onkel, Baron Woldemar von Löwendahl, wieder nach Dresden geholt. Die Schwestern kamen in die Obhut ihrer Tante, der Baronin von Löwendahl, der zweiten Frau des Ministers und Oberhofmarschalls, einer geborenen Rantzau aus Holstein.

1713 kam es zum Bruch zwischen dem Kurfürsten und Gräfin Cosel. Ab 1715 stand letztere unter immer strenger werdender Aufsicht auf Schloss Pillnitz. 1716 versuchte sie heimlich zu ihrem in Spandau einsitzenden Cousin Christian Detlev von Rantzau zu gelangen. Der preußische König Friedrich Wilhelm I. ließ sie jedoch in Halle verhaften und an Sachsen ausliefern.

Die Gräfin wurde über Merseburg, Leipzig, Nossen, Dresden-Blasewitz und Pillnitz, wobei sie mehrfach von ihren Bewachern vergewaltigt wurde, auf die Burg Stolpen gebracht. Hier verbrachte sie als Gefangene 49 lange und einsame Jahre vom 24.12.1716 bis zu ihrem Tod am 31.März 1765.

Ihr hinterlassenes Gesamtvermögen von 624 935 Talern, 5 Groschen und 10 Pfennige vermachte sie testamentarisch ihrem Sohn, während die Tochter Friederike Alexandrine ein Legat von 1000 Talern zugesprochen erhielt.

Nach dem Tod der Gräfin Cosel erbte Depenau zunächst Constantias Sohn Friedrich August und nach ihm dessen Sohn Sigismund. Dieser verkaufte 1779 Depenau an seine Mutter, Christiane Friederike Gräfin von Cosel.

Sie verkaufte 1783 das Gut mit allem Zubehör an Nikolaus Freiherr von Luckner. Dieser ließ die auf dem Anwesen vorhandene Wasserburg abreißen, um an ihrer Stelle ein großes Schloss zu errichten. Das Vorhaben kam jedoch durch die kommenden Ereignisse nicht über die Fundamente hinaus. Von Freiherr von Luckner ging das Gut laut testamentarischer Verfügung vom 27.3.1783 als Sekundogenitur-Fideikommiß an seinen jüngsten Sohn Ferdinand über.

Dieser erwarb durch seine Heirat mit Hedwig Sophie von Brömsen noch das den Eltern seiner Frau gehörende adlige Gericht Tüschenbeck im Herzogtum Lauenburg hinzu. Da sich seine wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig entwickelten, kam er 1809 um die königliche Bewilligung ein, das Fideikommiß über Depenau aufzuheben und an seiner Stelle zunächst ein Fideikommisskapital von 400000 Reichsthaler, später von 163000 Rthlr. einzutragen. Dadurch erhielt er die Möglichkeit, Depenau zu verkaufen. Der nächste Besitzer wurde Cannonicus Schlüter. Nachdem dieser zwei Jahre später Konkurs machte, wurde Depenau in zwei Teile zerlegt. Der älteste Sohn von Ferdinand Graf von Luckner, Carl Nikolaus, kaufte dieses Restgut mit den beiden Meierhöfen Löhndorf und Nettelau wieder zurück, um das Fideikommisskapital zu retten. Als er unbeerbt 1831 starb, ging Depenau an seinen Bruder Adam Ferdinand über.

Adam Ferdinand suchte sich eine neue Heimat in Ostpreußen und verkaufte deshalb Depenau 1839 an den Kaufmann Georg Eduard Böhme, welcher 1845 außerhalb des Hofes ein großes stattliches Herrenhaus errichten ließ. Böhme und nach ihm sein Sohn behielten Depenau bis 1890, dann folgt für einige Jahre Gustav von Löbbecke aus Kassel.

Seit 1904 ist das Gut im Besitz der Familie Hammerschmidt.

Der Geheime Kommerzienrat Rudolf Hammerschmidt war dessen erster Besitzer. In den 1880er Jahren hatte er in Bonn das von Zucker-Koenig erbaute große Haus gekauft, das unter dem Namen Villa Hammerschmidt bekannt wurde. Nach dem Verkauf an die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1949 war diese Villa bis zum Umzug der Bundesregierung nach Berlin Dienstsitz des Bundespräsidenten.

Das Herrenhaus von Gut Depenau wurde von Rudolf Hammerschmidt stark umgebaut und diente nach dem Ende des II. Weltkrieges zunächst als Unterkunft für englische Truppen,

anschließend wurden Flüchtlinge einquartiert. Bei ihrem Abzug ließen die Engländer fast das gesamte Mobiliar mitgehen, welches vorwiegend aus der Villa in Bonn stammte. Wegen massiver Schäden wurde das Herrenhaus 1979 abgerissen.

Nikolaus Graf von Luckner im revolutionären Frankreich

Als am 14. Juli 1789 in Paris mit dem Sturm auf die Bastille die Revolution ausbrach, sah Luckner darin seine große Chance, wieder aktiven Militärdienst aufnehmen zu können und begab sich nach Paris, um seine Dienste anzubieten. Zum Schutz seiner Grenzen stellte Frankreich drei Armeen auf und übertrug im Spätsommer 1791 dem inzwischen 69 Jahre alten Generalleutnant Nikolaus Graf von Luckner den Oberbefehl über die Rheinarmee mit Hauptquartier in Straßburg.

Im Vertrauen auf künftige Siege wurde ihm am 28. Dezember 1791 in Metz vor der Front von 10000 Soldaten durch Kriegsminister Narbonne im Namen König Ludwig XVI. der Marschallstab und die Bestallungsurkunde überreicht.

43 Jahre zuvor war bereits ein anderer Deutscher von König Ludwig XV. in den Rang eines Marschalls von Frankreich befördert worden:

Moritz Graf von Sachsen (★Goslar 28.10.1696 †30.11.1750 auf Schloss Chambord), unehel. Sohn von August dem Starken mit Maria Aurora Gräfin von Königsmark (28.4.1662-16.11.1728).

Am 12.3.1714 heiratete er auf Schloss Moritzburg Johanna Victoria Tugendreich von Loeben. Die Ehe wurde jedoch am 26.3.1721 wieder geschieden.

1720 trat Moritz in französische Dienste.

Er wurde einer der ganz großen Heerführer von Frankreich, für das er 30 Jahre auf den Kriegsschauplätzen Europas kämpfte.

Nach seinem Sieg am 11.5.1745 über die Engländer und deren Verbündete bei Fontenoy erhielt er vom französ. König Ludwig XV. Schloss Chambord an der Loire zum Geschenk. Sein Grabmal befindet sich in der Thomaskirche von Straßbourg.

Mit Beginn des Jahres 1792 verschärfte sich für Frankreich die außenpolitische Lage. Unmittelbar nach Ausbruch der Revolution hatten sich erstmals in der Geschichte beider Länder Österreich unter Kaiser Leopold II. und Preußen unter König Friedrich Wilhelm II. zusammen mit weiteren deutschen Fürsten zu einem Bündnis gegen das revolutionäre Frankreich zusammengeschlossen. Diese Zusammenkunft hatte vom 25. bis 27. August 1791 im Schloss Pillnitz stattgefunden, an der auch ein Vertreter des Zaren und der emigrierte Graf von Artois, der jüngere Bruder des französ. Thronfolgers, teilgenommen hatten. Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen beschränkte sich auf die Rolle des Gastgebers und nahm an den Verhandlungen nicht teil. In der verabschiedeten Deklaration hieß es u.a., man werde sich „nicht weigern...die wirksamsten Mittel anzuwenden, um den König (von Frankreich) in den Stand zu setzen...die Grundlagen eines monarchischen Regiments zu festigen“. Diese Deklaration interpretierten die Revolutionsführer als willkommene Kriegsdrohung, um von ihren

innenpolitischen Problemen abzulenken. Auf Betreiben der Nationalversammlung erklärte König Ludwig XVI. dann am 20.4.1792 Österreich den Krieg, der von der breiten Masse mit großem Jubel aufgenommen wurde.

Getragen von der euphorischen Stimmung dieser Tage verfasste der Pionierhauptmann Claude Joseph Rouget de Lisle (1760-1836) einen sechsstrophigen Text und die Musik für ein revolutionäres Kampflied. Er komponierte es am 25.4.1792 in Strasbourg, nannte es „Kriegslied für die Rheinarmee“ und trug es im Hause des Bürgermeisters Dietrich zum ersten Mal vor. Als Zeichen seiner besonderen Wertschätzung widmete er es dem Oberbefehlshaber, Marschall Luckner. Die Föderierten aus Marseille zogen unter dem Gesang dieses Schlachtliedes am 30. Juli 1792 in Paris ein und sangen es beim Sturm auf die Tuilleries am 30. August. Drei Jahre später wurde es mit Dekret vom 14.7.1795 als „Marseillaise“ zur Nationalhymne für Frankreich erklärt.

Die ersten Kriegshandlungen französ. Truppen richteten sich Ende April 1792 gegen die österreichischen Niederlande, dem heutigen Belgien. Doch der Feldzug der Nordarmee unter Marschall Rochambeau scheiterte; es kam zu einem chaotischen Rückzug. Da Marschall Rochambeau wegen der schlecht ausgebildeten und ausgerüsteten Armee seinen Abschied nahm, musste Marschall Luckner vom 15. Mai 1792 an noch zusätzlich das Kommando über die Nordarmee übernehmen und den Angriff wiederholen. Trotz mangelhafter Bewaffnung und Ausrüstung besetzte Luckner am 17.6. die Stadt Menin und einen Tag später Courtray. In Paris, wo bereits alles drunter und drüber ging, wurde dieser Sieg bejubelt.

Der französischen Revolutionsarmee stand jedoch bald eine Übermacht gut ausgerüsteter Einheiten Österreichs gegenüber, so dass Luckner den Rückzug befahl. Diese militärisch richtige Entscheidung führte jedoch an ihm zu scharfer Kritik.

Am 6. Juli 1792 erklärte Preußen Frankreich den Krieg. Durch ein Manifest vom 22.7.1792 des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen, Generalfeldmarschall Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, ehemaliger Vorgesetzter Luckners im Siebenjährigen Krieg, an das französische Volk wurde dessen Kriegsbegeisterung noch gesteigert.

Am 23. August 1792 überschreiten 34000 Mann verbündeter Truppen die Grenze nach Frankreich und eroberten am 2.9. Verdun.

Der für den Feldzug in Belgien rehabilitierte Luckner war am 29.8. zum Generalissimus aller drei Armeen ernannt worden mit dem Auftrag, in Chalons-sur-Marne aus 60000 Freiwilligen eine Reservearmee zu bilden.

Zum Niveau dieser sog. Sansculotten schreibt Goethe, der im Gefolge seines Landesherrn und Gönners, des Herzogs Karl-August von Sachsen-Weimar sowie verbündeter Monarchen mit am Feldzug teilnahm, in seiner „Campagne in Frankreich“:

Unsere unmittelbaren kriegerischen Gegner hatten sich eine Kommunikation mit Chalons wieder eröffnet; dort befand sich Luckner, der die von Paris anströmenden Freiwilligen zu Kriegshaufen bilden sollte; aber diese, in den grässlichen ersten Septembertagen, durch die reißend fließenden Blutströme aus der Hauptstadt ausgewandert, brachten Lust zum Morden und Rauben mehr als zu einem rechtlichen Kriege mit.

Da Luckner weder über Uniformen, Waffen und Verpflegung verfügte, konnte er die Aufgabe nicht erfüllen und schickte die Freiwilligen zurück nach Hause. Luckner wurde darauf hin am 13. September 1792 nach Paris befohlen, um genaueste Rechenschaft abzulegen, wo er am 22.9. eintrifft.

Die preuß.-österreichische Koalitionsarmee kam nur langsam voran. Am 20.9. hatte sie das Dorf Valmy in der Champagne erreicht, wo sich ihr die Revolutionsarmee unter General Kellermann entgegen stellte. Hier kam es zur berühmten Kanonade, bei der die Artillerie der verbündeten Armeen ihre gesamte Munition verschoss. Den Offizieren der Koalitionsarmee ruft Goethe zu: „*Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen*“.

Wegen anhaltenden Regenwetters lief sich der Feldzug fest und nach einer Woche wurde der Rückzug an den Rhein angetreten. Der nur vier Wochen dauernde Feldzug hatte die Verbündeten 19000 Mann Verluste gekostet.

Am 19.1.1793 erhielt Marschall Luckner den offiziellen Abschied mit einer in Aussicht gestellten Pension von 36000 Francs. Er ging nach Straßburg zurück, wo er in der Rue du Parchemin ein Haus, das spätere bischöfliche Palais, besaß.

In der Zwischenzeit hatten die radikalen Kräfte in Paris die Oberhand gewonnen, so dass sich die Revolution von ihrer blutigsten Seite zeigte.

Am 21.1.1793 fiel unter der Guillotine das Haupt König Ludwigs XVI., am 16.10. das der Königin Marie Antoinette (Tochter von Maria Theresia).

Hinrichtungen waren in dieser Zeit ständig auf der Tagesordnung; mehrere Tausend fielen allein in Paris dem Revolutionstribunal zum Opfer.

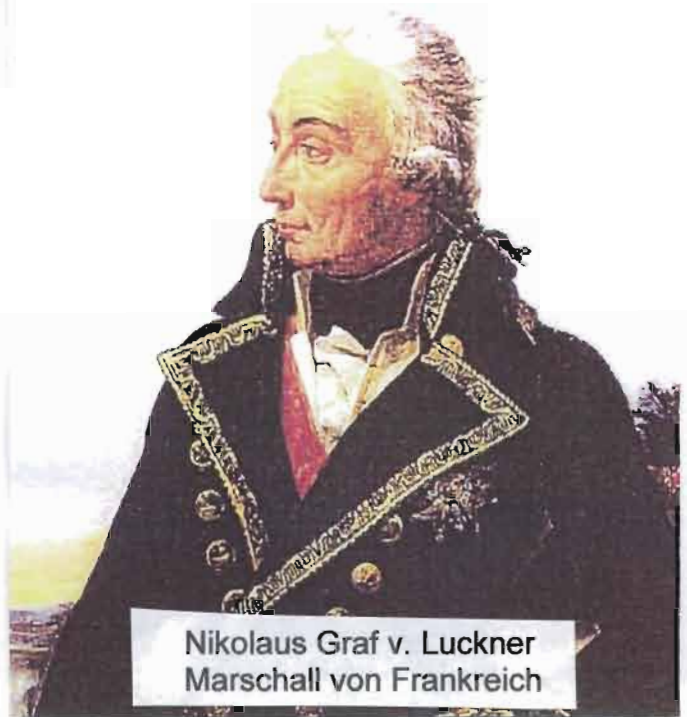
Gemäß einem neuen Dekret, wonach die Wohnsitze suspendierter Militärs mindestens 20 Meilen von der Grenze entfernt sein mussten, übersiedelte Luckner am 5.9.1793 nach Benqmenil bei Luneville.

Da die Pensionszahlungen gemäß eines Beschlusses des Nationalkonvents vom 23.9.1793 ausblieben und auch aus dem Privatvermögen des Marschalls vom französischen Staat geliehene Gelder nicht erstattet worden waren, begab sich Luckner im Oktober 1793 nach Paris, um persönlich seine Forderungen durchzusetzen. Die Gefahr in die er sich begab, war dem Marschall nicht bewusst.

Er wurde vom Generalleutnant der Rheinarmee, Prinz Carl Constantin von Hessen-Rheinfels-Rothenburg (10.1.1752-19.5.1821), der sich als *Charles de Hesse* dem Klub der Jakobiner angeschlossen hatte, denunziert; am



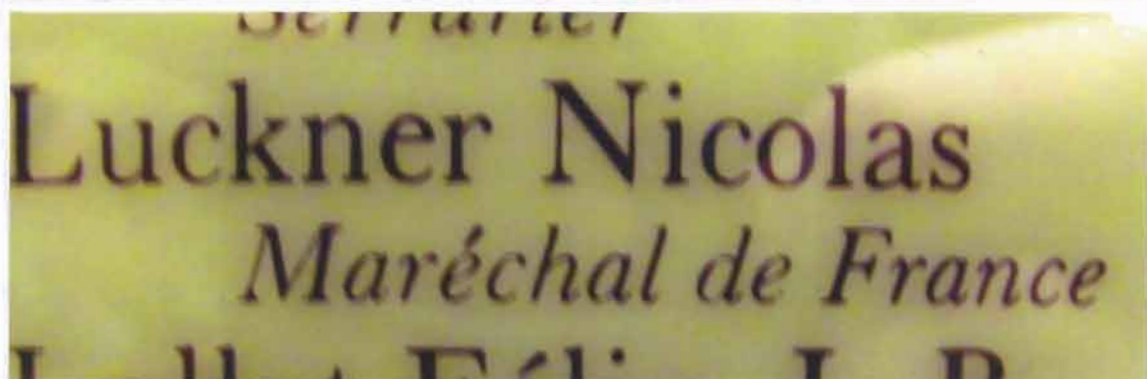
Fouquier-Tinville,
öffentlicher Ankläger während der
Französischen Revolution



Nikolaus Graf v. Luckner
Marschall von Frankreich



Die Conciergerie – Das ehemalige Gefängnis von Paris



Aus der Liste der Hingerichteten in der Conciergerie

19. Oktober verhaftet und wegen Landesverrats, Beteiligung an einer Verschwörung gegen Frankreich, Zusammenarbeit mit Feinden Frankreichs und anderen Behauptungen angeklagt. Obwohl Luckner seine Unschuld beteuerte, stand das Urteil schon vor dem Beginn des Schauprozesses fest. Vom öffentlichen Ankläger Fouquier-Tinville wurde er am 4. Januar 1794 zum Tode verurteilt und sein Vermögen eingezogen. Noch am selben Tag wurde er im Innenhof der Consiagerie, dem Gefängnis von Paris, gefesselt, musste den Henkerskarren besteigen und wurde zur Place de la Revolution, heute Platz de la Concorde, gefahren. Hier bestieg er mit festen Schritten das Blutgerüst und ruft mit lauter Stimme über den Platz: *„Ihr verdammten Narren, was schert mich eure Republik, ich sterbe unschuldig“*. Dann wirft ihn Sanson, der Henker von Paris, unter die Guillotine, bindet ihn fest und vollstreckt das Todesurteil.

Der Leichnam wurde in einem anonymen Massengrab auf dem Friedhof de la Madeleine bestattet. Nach dessen Auffassung wurden die namenlosen Gebeine in die Katakomben von Paris überführt.

Bereits ein Jahr nach seiner Hinrichtung wurde Nikolaus Graf von Luckner rehabilitiert. Der französische Nationalkonvent erklärte, „dass der Marschall von einer blutrünstigen Faction ungerecht gemordet worden sei“.

Seinem ältesten Sohn Nikolaus wurden die zurück behaltenen Gelder zusammen mit dem Marschallstab und der Bestallungsurkunde ausgehändigt.

Bis 1934 lagen der Marschallstab, welcher mit graublauem, mit goldenen Lilien besticktem Samt bekleidet ist und an den goldenen Knäufen die Inschriften trägt: La Nation, la Loy et le Roy.

Belli decus, pacis terror.

Le marechal Luckner recu a Metz le28 Xbr 1791

und die Bestallungsurkunde als wertvollster Familienschatz im Schloss Altfranken, danach in der vom Sohn des letzten Grafen in Baden-Baden gekauften Villa Turgenjew. Nach dessen Tod nahm seine Frau Andrea Gräfin von Luckner, geb. Gallay beide mit nach Genf und übergab sie 1967 an das Armeemuseum Paris, wo sie in einer Vitrine zusammen mit anderen Ausstellungsstücken über den Marschall heute zu sehen sind.

Heute wird in Paris an zahlreichen Orten an den Marschall Nikolaus Graf von Luckner erinnert. So hängt sein Bild neben anderen hervorragenden militärischen Führern Frankreichs im Schloss von Versailles; sein Name ist auf einer Liste in der Consiagerie zusammen mit den anderen 2740 Personen zu finden, die während der Revolution hingerichtet wurden.

Der Bildhauer Françoise Rude hat als Schöpfer des Reliefs „Auszug der Freiwilligen 1792“ an der Stirnseite des Arc de Triumphe in Paris den Siegeszug der „Marseillaise“ dargestellt und den Namen des Mannes in Stein gehauen, dem dieses Lied gewidmet war: LUCKNER.



Vitrine über Nikolaus Graf von Luckner
im Armeemuseum Paris

LUCKNER am Triumphbogen



Marschallstab und Bestallungsurkunde

Die Kinder und Enkel von Nikolaus Graf von Luckner

- 1) Nikolaus Godefridus Graf von Luckner, Königl. Dän. Geh. Konferenzrat, Amtmann, Erbherr auf Blumendorf und Schulenburg,
* Venlo 30.11.1750, † Plön 27.3.1824; 00 am 5.6.1779
mit Adamine Gottlobine Gräfin von Wedell-Wedellsborg
 - Nicoline Wilhelmine 24.6.1780-16.3.1873
00 Friedrich Anton Graf Wedell zu Jarlsburg
 - Nicolaus Friedrich 13.11.1781-1814
00 Pauline Gräfin v. Czetztritz-Neuhaus
 - Sophie 13.6.1786
 - Charlotte Christine 10.8.1787
 - Juliane Jeanette 18.11.1788-29.3.1863
00 Freiherr v. Liliencron auf Delroth
 - Ferdinandine Jeanette Agnes 24.6.1790-7.4.1818
00 Friedrich Clausson v. Kaas
 - Friderika 7.7.1792
 - Luise Antoinette 3.3.1794-1815
 - Freya 14.8.1795-29.3.1859
00 Heinrich August Graf v. Baudissin-Zinzendorf
 - Ferdinand Wilhelm Christoph 16.5.1797-6.8.1836
001. Isidora Mathilde Gräfin zu Stolberg-Stolberg
002. Sophie de Chaufpie
- 2) Johanna Katharina Gräfin von Luckner,
* Blumendorf 17.4.1753, † Penzlin/Mecklenburg 27.4.1810
00 am 15.4.1772 mit Joseph Christian H. Baron von Maltzan
 - Joseph 30.1.1773-30.6.1777
 - Karl 7.5.1774-24.10.1781
 - Ferdinand 27.9.1778, 00 Sophie Gräfin von Moltke
 - Caroline 14.4.1781-1783
 - Friedrich 4.8.1783-12.8.1864, 001. Friederike v. Dewitz
002. Ida von Stralendorf
 - Adolf 10.10.1785-7.11.1868, 00 Isab.Gfn. v.Wodzinska
- 3) Sophia Agnesa Gräfin von Luckner,
* Stade 11.10.1759, † Hamburg-Altona 19.3.1847
00 am 30.11.1778 mit Friedrich Ludwig Graf von Moltke
- 4) Ferdinand Graf von Luckner, Königl. Dän. Gesandter, Erbherr auf Depenau, Löhndorf und Tüschchenbeck
* Bad Oldesloe 27.10.1762, † Lübeck 24.9.1815,
00 am 19.9.1797 mit Hedwig Sophie von Brömben
 - Carl Nikolaus 10.10.1799-29.1.1831
 - Adam Ferdinand 21.1.1803-23.7.1877
00 Molly Pauline Meyer
 - Johann Heinrich Wilhelm 29.1.1805-19.2.1865
00 Wilhelmine Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz

Nach der Scheidung von seiner Frau hatte er mit seiner Haushälterin Catharina Elisabeth Schwarzkopf noch zwei Kinder, die er auf den Namen *von Renkul/Renckul* (Umkehrung von Luckner) taufen ließ:

- Johanna Elisabeth (Lisette) von Renckul
(Schulenburg 7.6.1782 - Bad Segeberg 24.4.1818)
- Samuel von Renckul (Kgl. Sächs. Mitglied der Ehrenlegion)
(Bad Segeberg 1788 - Hannover 24.2.1824)
verh. I. 21.7.1814 mit Caroline Christine Janssen († 26.5.1815),
Tochter des Kalkberg- u. Amtsverwalters von Traventhal, Kgl. Dän. Kammerrat Carl
Friedrich Janssen und seiner Frau Barbara Henriette.
II. 1820 in Pirna mit Marianne Amalie Hänzschel (1799 - 10.8.1824).
Aus dieser Ehe stammen 2 Kinder: Amand *1821 u. Johanna *1822.

Amand v. Renckul geht später nach Russland und vermählt sich hier mit Natalie Alexandrine v. Sperling (3.7.1823-14.11.1863). Der Sohn Nikolai v. Renckul (9.3.1850-7.1.1907) wird 1902 Chef der Eisenbahnlinie St. Petersburg-Warschau. Er heiratet eine Fanny Edwina Ganevskaja-Tomaszewicz. Die Tochter Ludmilla Nikolajewna v. Renckul, geb. 27.8.1891, vermählt sich am 16.2.1913 mit Leonid Viktor Synnerberg.

Amand v. Renckul vermählt sich nach dem Tod von Natalie mit Jekatarina Fürstin Obolenskaja (22.1.1845-22. 3.1892).

Der älteste Sohn des Marschalls, Nikolaus Graf von Luckner, hob 1795 die Leibeigenschaft auf allen seinen Gütern auf. Jeder Bauer erhielt eine Hofstelle in Pacht, die als Starhilfe für die ersten zwei Jahre zur Hälfte und in den folgenden fünf Jahren zu einem Viertel erlassen wurde. 1808 wird er in Plön Nachfolger des Amtmanns Hennings und gehörte damit zum näheren Umgang des Herzogs Peter Friedrich Wilhelm von Oldenburg (1754-1823). Er zog in die Wohnung seines Vorgängers über dem Herzog im zweiten Stock im linken (Ost-)Flügel von Schloss Plön. Diese Wohnung war der Mittelpunkt seiner zahlreichen Nachkommen. Immer wohnten mehrere von ihnen in Plön oder hielten sich dort längere Zeit auf. So zog seine Tochter Juliane Jeanette mit ihrem Gatten, dem Offizier Freiherr Ludwig von Liliencron, 1820 nach Plön in das Jägerhaus an der Reitbahn.

Der jüngste Sohn des Amtmanns, Ferdinand Graf von Luckner (geb. 16.5.1797) war Kgl. Dän. Rittmeister und Kommandant der Plöner Dragoner-Eskadron. Er wohnte mit seiner ersten Gattin, Reichsgräfin Isidora Mathilde Alexandra von Stolberg-Stolberg (1803-1830) sowie in zweiter Ehe mit Sophie de Chaupie (29.9.1804-28.5.1887 Pennrich) und seinen sieben Kindern im Schloss. Am 6.8.1836 verunglückte er tödlich bei einer Entenjagd in Plön.



Johann Heinrich Wilhelm Graf von Luckner

**Dänischer Diplomat
Schwiegersohn eines hessischen Kurfürsten
Bauherr von Schloss Altfranken bei Dresden**



Heinrich Wilhelm wird am 29. Januar 1805 in Plön als jüngster Sohn von Ferdinand Graf von Luckner (1762-1815) und dessen Gattin Hedwig Sophie geb. von Brömsen (1776-1838) geboren. Die Eltern wohnen mit ihren Kindern in Wandsbek. Der Vater ist dänischer Gesandter bei der Batavischen Republik ¹⁾ in Den Haag.

¹⁾ 1793 hatte das revolutionäre Frankreich der Republik der Sieben Vereinigten Niederlande den Krieg erklärt und das Land im Dezember 1794 besetzt. Am 19. Januar 1795 wurde dann nach französischem Vorbild die „Batavische Republik“ ausgerufen. Der Staatsname geht auf die Bataver zurück, einem Volksstamm, der während der römischen Zeit auf dem südlichen Gebiet der heutigen Niederlande siedelte. Am 5.6.1806 erfolgte die Umwandlung in das Königreich Holland durch Napoleon, der seinen Bruder Louis Bonaparte zum König einsetzte.

Nach dem Abitur am Katharinäum in Lübeck schlägt J.H. Wilhelm die diplomatische Laufbahn ein. Ab 28.11.1828 ist er Attache an der dänischen Botschaft in Paris; vom 1.4.1835 bis 1.4.1836 Generalbevollmächtigter und Generalkonsul der Hansestädte. Am 3.9.1836 wird er zum Kgl. Dänischen Hofjägermeister ernannt.

Bei einer seiner Reisen zwischen Paris und Wandsbek weilte er im Dezember 1832 einige Tage beim Kunsthistoriker, Schriftsteller und Mäzen der damaligen Kochkunst, Carl Friedrich von Rumohr (6.1.1785 Reinhardtsgrimma -25.7.1843 Dresden), in Dresden-Wachwitz.

Während der Rennwochen auf der Iffezheimer Pferderennbahn war Wilhelm Graf von Luckner ständiger Gast in Baden-Baden, wo er immer im „Englischen Hof“ wohnte.

Ein französischer Schriftsteller schrieb damals: Europa hat zwei Hauptstädte, eine für den Winter – das ist Paris und eine für den Sommer – das ist Baden-Baden. Er sprach damit aus, was die oberen Zehntausend aller Länder Europas, was die Freunde des vornehmen Vergnügens, des Müßiggangs von Paris bis Petersburg, von London bis Neapel, von Berlin bis Lissabon ohnehin wussten. Für diese Kreise war es in der ersten Hälfte des 19.Jhd. vornehme Pflicht und Mode, im Mai die Koffer zu packen und nach Baden-Baden zu reisen. Mit seinen Bäder- und Trinkquellen, die bereits die Römer kannten, war Baden-Baden als weltstädtischer Ort berühmt. Das galante Leben und Treiben der Gäste aus aller Herren Länder gab Stoff genug für die Schriftsteller der Zeit. Kaiser, Könige, Großherzöge, Fürsten und andere Adlige, Weltenbummler, Diplomaten, Künstler, Dichter, Abenteurer usw., alle mit ihrem mehr oder weniger legalem weiblichen Anhang, prägten das Leben auf der Kurpromenade, der Lichtenthaler Allee, in den strahlend erleuchteten Ball-Fest- und Spielsälen sowie auf der Rennbahn.

Zu diesem bunten Treiben fühlte sich J.H. Wilhelm Graf von Luckner alljährlich hingezogen. Er war bekannt als Gesellschaftslöwe, der es hervorragend verstand, seine Umgebung amüsant zu unterhalten.

Um 1834/35 lernte er in Baden-Baden Amalie Wilhelmine Emilie (Minna) Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, eine uneheliche Tochter des Kurfürsten von Hessen Wilhelm II. mit Emilie Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, geb. Ortlepp kennen. Sie wohnte zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern im Sommer in einer Villa an der Lichtenthaler Allee Nr. 6. Beide verliebten sich und am 17.9.1836 fand dann in Baden-Baden die Trauung des 31jährigen J.H. Wilhelm Graf von Luckner mit der 20jährigen Minna statt.

Zeugen der Trauung waren Herr Hofrat Pitschaft und Se. Exzellenz, der Herr Minister von Meyssenburg, beide aus Baden-Baden.

Die Schwiegereltern des Grafen waren der Kurfürst von Hessen-Kassel, Wilhelm II., geb. am 28.7.1777 in Hanau und dessen Geliebte Charlotte Henriette Wilhelmine Emilie Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, geb. am 13. Mai 1791 in Berlin als Tochter des Juweliers Johann Christian Ortlepp und seiner Frau Agnese Luise Sophie geb. Weissenberg.

Wilhelm II. war als Landgraf von Hessen am 13. Februar 1797 im Berliner Schloss 20jährig mit der 17jährigen Prinzessin Friederike Christiane Auguste, geb. am 1. Mai 1780 in Berlin als Tochter von König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und dessen zweiter Frau, Friederike Luise von Hessen-Darmstadt, vermählt worden. Die Ehe, in der zwischen 1798 und 1806 drei Söhne und drei Töchter geboren wurden, stand jedoch unter keinem guten Stern.

Wilhelm, der am 15.5.1803 die Kurwürde angenommen hatte, knüpfte zahlreiche Liebschaften und begegnete Anfang 1812 jener Frau, die sein Herz für immer in ihren Bann zog – Emilie Ortlepp.

Zwei Jahre lang konnten Emilie und Wilhelm ihr Geheimnis bewahren, dann erfuhr die Gattin des Kurfürsten die ganze Wahrheit und verlangte die Scheidung. Weder die Hohenzollern in Berlin noch der Hof in Kassel waren jedoch bereit, diesem Wunsch nachzukommen. Stattdessen wurde mit Geheimvertrag vom 21.10.1815 die Ehe juristisch getrennt. Kurfürstin Auguste behielt die Kinder und führte ihren eigenen Hofstaat im Kasseler Residenzschloss weiter. Eine ihrer Hofdamen war Ernestine Wilhelmine Caroline Freiin Treusch von Buttler-Brandenfels.

Das Verhältnis zwischen der Kurfürstin und ihrem Sohn Friedrich Wilhelm, der sich seit 1831 die Regentschaft mit seinem Vater teilte, war nicht das beste, sodass die Treusch in ihrer Stellung nur durch die Kurfürstin bestätigt wurde. Der Kurprinz hatte sie nicht anerkannt. Als sie sich mit dem Sohn des Hofmarschalls des Prinzen Albrecht von Preußen, Friedrich Ludwig Albert von Stockhausen, vermählen wollte, traf sie zwar alle Vorbereitungen, holte aber nicht die Einwilligung des Regenten ein. Friedrich Wilhelm sah das als Achtungsverletzung seiner Person an und um Freiin Treusch von Buttler zu schikanieren, ließ er den Kasseler Pastoren einschärfen, die Trauung nur dann vorzunehmen, wenn seine schriftliche Genehmigung vorlegt wird. Prinz Albrecht von Preußen riet in diesem Dilemma zu einer Entführung und reiste selbst inoffiziell nach Kassel, um das Unternehmen durchzuführen. Auguste wollte aber davon nichts wissen und zitierte stattdessen einen Pastor aus der Umgebung herbei, dem das kurfürstliche Verbot unbekannt geblieben war, und bat ihn, die Trauung des jungen Paares in ihrem Palais vorzunehmen, welche am 19. April 1839 erfolgte.

Der Kurfürst zog zu seiner Emilie, die ein luxuriös eingerichtetes Eckhaus in Kassel bewohnte. Aus dieser Verbindung entsprossen acht uneheliche Kinder:

Louise Wilhelmine Emilie (Berlin 26.2.1813-3.10.1883 Baden-Baden
verh. 1845 mit Carl August Reichsgraf von Bose

Julius Wilhelm Albert (Kassel 4.10.1815-15.1.1822 Kassel)

Amalie Wilhelmine Emilie (Kassel 31.12.1816-28.7.1858 Altfranken)
verh. 1836 mit Johann Heinrich Wilhelm Graf von Luckner, 1839 geschieden;
verh. 1840 mit Karl Hermann Freiherr von Watzdorf († 1846);
verh. 1847 erneut mit Johann Heinrich Wilhelm Graf von Luckner

Gustav Karl (Kassel 24.8.1818-20.12.1861 Prag)
verh. im Sommer 1861 mit Clementine Richter (29.8.1842-14.7.1902). Nach dem
Tod ihres Ehemannes heiratete sie einen Grafen von Hohenthal und Bergen.

Josephe Caroline Emilie (Kassel 8.6.1820-30.1.1891 Budapest)
verh. am 10.3.1839 mit Felix Graf von Zichy-Ferraris (20.11.1810-9.9.1885),
Herr auf Torna, kuk Kammerherr,
seine Schwester Melanie war die 3. Gemahlin von Clemens Fürst von Metternich

Friederike Wilhelmine Emilie (Kassel 16.12.1821-23.2.1898 Weilburg),
verh. 1841 mit Wilhelm Freiherr von Dungern (20.6.1809-3.7.1874)

Wilhelm (Kassel 29.6.1824-19.1.1866 Neufchatel/Schweiz)
verh. 1857 mit Reichsfreiin Amalie Goeler von Ravensburg (27.4.1838-14.3.1912)

Helene Wilhelmine Emilie (Kassel 8.8.1825-14.5.1898 München)
verh. 1844 in Dresden mit August Friedrich Oswald von Fabrice,
Bruder von Georg Friedrich Alfred von Fabrice (23.5.1818-25.3.1891),
Kgl. Sächs. General d. Kavallerie, Staats - und Kriegsminister

Nach dem Tod seines Vaters, Kurfürst Wilhelm I. am 26. Februar 1821 erhob Wilhelm II. als nunmehriger Landesherr seine Geliebte zur Gräfin von Reichenbach (nach dem Namen einer zerfallenen Burg bei Hessisch-Lichtenau im Kreis Witzenhausen bei Kassel) mit dem Prädikat „Hoch – und Wohlgeboren“ und stattete sie mit allen Vorrechten aus, die mit einer solchen Standeserhöhung verbunden sind. Um dem Titel einen entsprechenden Besitz anzufügen, ließ der ihr bedingungslos verfallene Kurfürst in Österreich nach zum Verkauf stehenden Güterkomplexen suchen. Im Juli 1823 waren dann riesige Domänen in Mähren um Lessonitz (heute Letovice) und Bisenz (Boskovice) bei Brünn (Brno) vom Grafen Tautmannsdorff erworben worden, die der Kurfürst seiner Gräfin Emilie von Reichenbach zum Geschenk machte. Gleichzeitig wurde

angestrebt, die Gräfin in den österreichischen Grafenstand zu erheben sowie ihr die österreichische Staatsbürgerschaft zu verleihen. Am 14. Juli 1824 erfolgte die Bekanntgabe an das kurhessische Oberhofmarschallamt, dass der Kaiser von Österreich, Franz I. mit Diplom vom 18.1.1824 Gräfin von Reichenbach in den erblichen Grafenstand des Österreichischen Kaisertums mit dem Namen von Lessonitz versetzt habe, so dass sie und ihre Kinder ab dieser Zeit den Namen von Reichenbach-Lessonitz führten.

Nach der Julirevolution 1830 in Frankreich kam es auch in Kassel zu Unruhen, als deren Folge der Kurfürst und seine Geliebte vertrieben wurden. Sie wohnten zunächst in Phillipsruhe in Hanau, dann in Frankfurt in einem Palais an der Neuen Mainzer Straße.

Am 19.2.1841 stirbt die Ehefrau Auguste des Kurfürsten, so dass dieser endlich die Ehe mit Gräfin von Reichenbach-Lessonitz eingehen konnte. Die Hochzeit der beiden fand am 8. Juli 1841 auf Schloss Bisenz bei Brunn im Markgrafentum Mähren statt. Als Trauzeugen fungierten neben dem Hofmarschall von Kruse der österreichische Staatskanzler Fürst Metternich, der Staats- und Konferenzminister Feldmarschallleutnant Graf Ficquelmont, der österreichische Präsidialgesandte in Frankfurt Graf von Münch-Bellinghausen und Felix Graf von Zichy-Ferraris, der Schwiegersonn der Neuvermählten.

Beide konnten ihre Ehe jedoch nur knapp zwei Jahre genießen. Im Alter von nur 52 Jahren stirbt Gräfin von Reichenbach-Lessonitz am 12. Februar 1843 und wird in dem von Wilhelm II. erbauten Mausoleum auf dem Friedhof zu Frankfurt beigesetzt.

Ihren acht Kindern hinterlässt sie ein Vermögen von 16 Millionen Talern!

Der Kurfürst heiratet mit 66 Jahren noch ein drittes Mal und zwar die blutjunge, erst 23jährige Nichte seines Hofmarschalls von Kruse (Kommandant von Kassel), Caroline Christiane Albine Albertine von Berlepsch-Hübenthal. Die Trauung fand am 28. August 1843 in Wilhelmsbad bei Hanau statt.

Diese dritte Ehe genoss der alte Herr noch vier Jahre; seine junge Frau war dabei jedoch mehr seine Krankenpflegerin. Der Kurfürst erhob sie am 22.2.1844 unter dem Namen einer Freifrau von Bergen in den kurhessischen Freiherrenstand. Auf seinen Antrag hin wurde sie am 19. September 1846 unter Verleihung der österreichischen Nationalität vom Kaiser Ferdinand als Gräfin von Bergen in den österreichischen Grafenstand erhoben.

Am 20. November 1847 stirbt Kurfürst Wilhelm II. Seine sterbliche Hülle wird am 17. Dezember in der Fürstengruft der Marienkirche zu Hanau beigesetzt.

Seine junge Witwe erhielt das Palais in der Neuen Mainzer Straße in Frankfurt sowie 1 Million Taler. Gräfin von Bergen öffnet ihre Salons der internationalen großen Welt, um ein neues Leben zu beginnen.

Am 28. Oktober 1851 heiratet sie den sächsischen Diplomaten und Legationssekretär Carl Adolf Graf von Hohenthal-Knauthayn (27.11.1811-9.10.1875). Als dieser wenige Monate später zum sächsischen Gesandten am preußischen Hof ernannt wird, ziehen beide nach Berlin in ein Palais in der Wilhelmstraße.

Aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor:

Wilhelm (Berlin 4. Februar 1853 – 29. September 1909 Dresden),
verh. 7. November 1882 in Dresden mit Gräfin Therese Vitzthum von Eckstädt
(Dresden 1. Juni 1854 - 29. Juni 1943 Dresden), Tochter von Graf Albrecht I. Friedrich
Vitzthum von Eckstädt und Freifrau Johanna von Miltitz.

Adolf (Berlin 26. Mai 1857 – 18. Mai 1915 Kassel),
verh. 18. April 1891 in München mit Gräfin Gisela zu Toerring-Jettenbach
(Augsburg 6. Januar 1861 – 13. Juli 1933 Schloss Egg), Tochter von Clemens Maria
Anton Graf zu Toerring-Jettenbach und der Gräfin Fanny von Baumgarten.

König Johann von Sachsen gestattete am 15. Dezember 1854 beiden
sowie ihren Nachkommen den Doppelnamen „Graf von Hohenthal und
Bergen“ zu führen.

Nach dem Tod von Graf Hohenthal 1875 zog sich seine Witwe auf
Schloss Knauthayn bei Leipzig zurück, wo sie am 22. Februar 1877 stirbt.

Zwei Jahre nach der Hochzeit von Wilhelm Graf von Luckner mit
Wilhelmine Emilie Gräfin von Reichenbach-Lessonitz wird am 1.1.1838
ihr erster Sohn Nikolaus Alfred Arthur in Baden-Baden geboren.

Weil Graf von Luckner in der Ehe sein leichtlebigen Verhalten jedoch
nicht aufgeben wollte, wird die Ehe bereits 1839 wieder geschieden.

Wilhelm Graf von Luckner wird am 20. März 1839 zum
Generalbevollmächtigten ad interim in Lissabon berufen, ab 30. 7. 1841
ist er ständiger Generalbevollmächtigter in Portugals Hauptstadt.

Amalie Wilhelmine heiratet 1840 Karl Hermann Freiherr von Watzdorf,
geb. Dresden 9. März 1807, Oberleutnant im Garde-Reiter-Regiment bis
1834, Sohn des Kgl. Sächs. Kammerherrn, Geheimrats,
Generalleutnants und Ministers des Kgl. Hauses Wettin, Karl Friedrich
Ludwig Freiherr von Watzdorf (Krauschwitz bei Plauen 1.9.1759–16. Mai
1840) und der Charlotte Henriette Gräfin von Hopfgarten-Mühlverstedt.

1841 kauft Amalie Freifrau von Watzdorf vom Rittmeister Karl Moritz von
Wolfersdorff (10.1.1792-1.12.1866) das Rittergut Altfranken und in
Pennricher Flur liegende Grundstücke.

Nach dem Tod ihrer Mutter, Emilie Gräfin von Reichenbach-Lessonitz,
reisen die Schwestern von Amalie, Louise und Helene auf Besuch mit
nach Dresden und lernen hier ihre späteren Ehemänner kennen.

Helene heiratet 1844 in Dresden August Friedrich Oswald Freiherr von
Fabrice, Sohn des Kgl. Sächs. Generalleutnants und Oberstallmeisters
Friedrich Joseph Anton von Fabrice.

Louise heiratet am 15.5.1845 in Baden-Baden

Carl August Reichsgraf von Bose (7. November 1814 auf Schloss Gamig bei Dohna - 25.12.1887 Baden-Baden), Sohn des Kgl. Sächs. Kammerherrn und Hofmarschalls a.D. August Carl Graf von Bose und der Katharina Mathilde geb. von Löwenstem aus dem Hause Wolmersdorf in Livland.

Ein Jahr zuvor (Februar 1844) kaufte Freifrau von Watzdorf von Johann August Friedrich Reichel einen Gutshof in Pennrich, den sie aber bereits im April 1844 an Christian Traugott Richter wieder verkaufte.

Aus der Ehe mit Freiherr von Watzdorf stammen zwei Kinder:

1. Wilhelm Emil Fhr. v. * 13.4.1842, † 11.1.1915, Kgl. Sächs. Leutnant a.D. verh. 11.6.1866 mit Laura v. Witzleben (15.8.1842-13.3.1915)

Tochter: Armgard Freiin v. Watzdorf

(Dresden 3.5.1867–16.1.1945 Bofsheim, Kr. Buchen, Odenw.)

verh. 1.4.1891 in der Kapelle des Schlosses Altfranken mit
Georg Ludwig Adolf v. Dawans

(Pforzheim 30.8.1860 – 4.2.1912 Strassburg/Elsaß)

Kgl. preuß. Major im 1. Bad. Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 14
in Mannheim, Direktor des Heeresbekleidungsamtes

Sohn des Großherzogl. bad. Forstrats Georg v. Dawans
(Mannheim 15.7.1813-18.3.1871 Karlsruhe)

und seiner Ehefrau Julie, geb. Becker

(Pforzheim 3.9.1821-23.7.1906 Karlsruhe),

verh. Pforzheim 18.1.1842

Kinder:

Pauline Amelie Wilhelmine Julie

Mannheim 29.1.1892 – 29.7.1952 Leutershausen

Amelie Erfurt 22.10.1893-22.12.1893 Erfurt

Margot Amelie Wilhelmine Olga Mathilde Ilka

Erfurt 7.10.1897 – 7.12.1959 Karlsruhe

Sigismund-Helmut Konrad Alfred Felix Georg

Erfurt 23.9.1899 – 10.6.1944 La Caine/Normandie

Generalmajor der Panzer-Truppen

bei OB West, Generalfeldmarschall v. Rundstedt

2. Konrad Hermann Fhr.v., *22.8.1844, †28.5.1922 Somlázölös/Ungarn
verh. 12.1.1870 mit Emilie Gräfin v. Zichy-Ferraris (seine Cousine)

Taufpaten bei den Kindern von Armgard von Dawans waren u.a.:

Alfred Felix Graf von Luckner (für seine Mutter Amalie) bei Pauline,

Helene von Fabrice geb. Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz bei Amelie,

Mathilde Gräfin von Luckner geb. Zink bei Margot u.

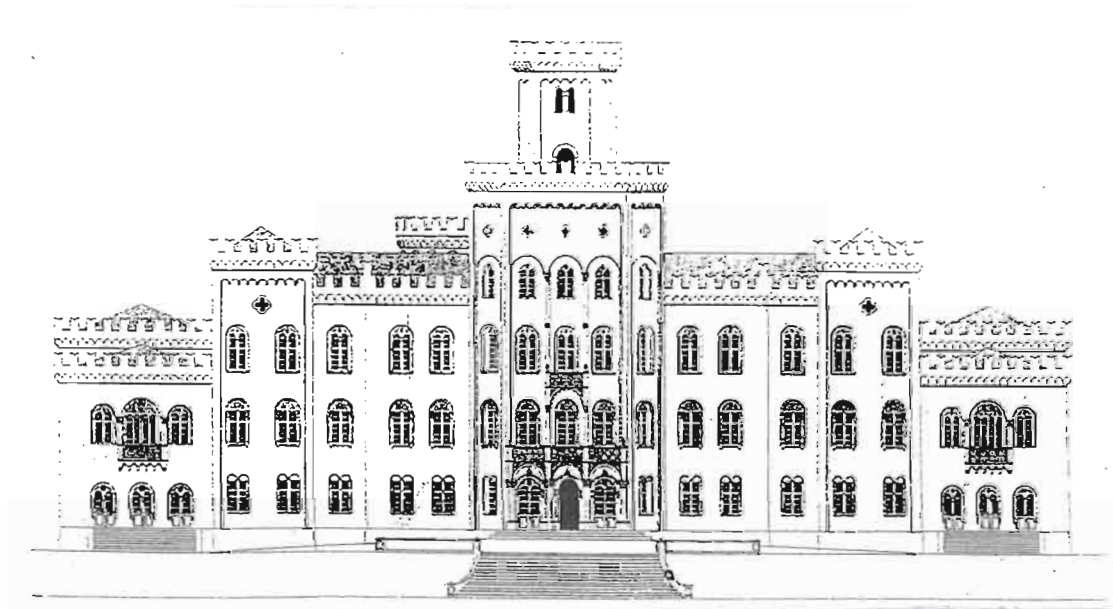
Alfred Felix Graf von Luckner bei Sigismund-Helmut.

1846 stirbt Karl Hermann Freiherr von Watzdorf.

Im selben Jahr kauft Heinrich Wilhelm Graf von Luckner ein ehemals dem englischen Grafen von Findlater gehörendes Grundstück mit einer Villa in Dresden-Loschwitz. Dieses Grundstück hatte am 9.2.1821 der



Ehemaliges Palais Findlater, Elbseite



1848/49 von Heideloff geplanter Umbau zum Lucknerschloss



Schloss Albrechtsberg heute

Hotelier des Dresdner Hotels de France (Goldener Helm) und Besitzer des Rittergutes Medingen, Johann Gabriel Krebs vom Sekretär des am 3.10.1811 verstorbenen Grafen von Findlater, (Ruhestätte vor der Kirche zu Loschwitz), Johann Georg Christian Fischer, erworben. Krebs richtete im Palais eine vornehme Gaststätte mit Fremdenzimmern und außen einen Konzertgarten ein. Hier verkehrten viele berühmte Persönlichkeiten, wie E.T.A. Hoffmann, Gerhard von Kügelgen, Richard Wagner, Gottfried Semper und viele andere. Ein Jahr vor seinem Tod 1840 verkauft Krebs das Grundstück zusammen mit dem Nachbargrundstück für 33000 Taler an den Leipziger Privatmann William Schindler. Wegen der hohen Unterhaltungskosten wurde am 10.9.1845 das Schindlersche Anwesen für 17200 Taler an die Witve von Krebs versteigert, die das Restaurant wieder eröffnete. Zu altem Glanz fand es jedoch nicht zurück.

Luckner hatte das Palaisgrundstück von der Witve des Hoteliers Krebs erworben und beabsichtigte, das Palais zu einem Schloss im byzantinischen Stil umzubauen. Mit den Planungen dazu beauftragte er den Nürnberger Architekten Carl Alexander von Heideloff (geb. 2.2.1789 in Stuttgart, gest. 28.9.1865 Haßfurt).

Kurz vor Weihnachten schließen am 21. Dezember 1847 Wilhelm Graf von Luckner und Amalie Wilhelmine verw. Freifrau von Watzdorf zum zweiten Mal die Ehe. Einmal auf diese 2. Hochzeit angesprochen, antwortete sie: "*Er sei zwar ein Luderchen, aber doch noch der Beste*". Die Familie bewohnt ein Haus in der Pirnaischen Vorstadt an der Bürgerwiese, Halbe Gasse 4.

Im Februar 1849 beginnen dann mit großem Eifer die für 1 ½ Monate geplanten Umbauarbeiten am Palais Findlater. In den folgenden drei Monaten wurden die für das künftige Lucknerschloss nicht mehr benötigten Teile des Palais, im wesentlichen die mittleren Partien der Elb- und Straßenseite abgerissen.

Die 1848 begonnene Revolutionsbewegung greift ein Jahr später auch auf Dresden über, wo es vom 3.-9.Mai 1849 zum bewaffneten Aufstand kommt, an dem sich auch der Hofkapellmeister Richard Wagner und der Architekt und Hofbaumeister Gottfried Semper aktiv beteiligen.

Der Aufstand wird mit Unterstützung preußischer Truppen unter dem Befehl von Oberstlttn. Friedrich Gustav Graf von Waldersee (1795-1864), zu dem das 1. Bataillon und Füsilierbataillon des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments, das Füsilierbataillon des 24. Infanterie-Regiments und ein Pionier-Detachement gehörten, niedergeschlagen. Wagner und Semper werden steckbrieflich gesucht und fliehen, wie viele andere, aus Dresden.

Durch die revolutionären Ereignisse verlor Graf von Luckner einen Großteil seines Vermögens und bekam einen Schock, so dass er schwer erkrankte und die Ärzte um sein Leben fürchteten.

Die Umbauarbeiten und weitere Planungen am künftigen Lucknerschloss wurden eingestellt.

In dieser kritischen Zeit wurde seine Frau Amalie am 2.6.1849 vom zweiten Sohn entbunden, der den Namen Nikolaus Rudolf Gustav Alfred Felix erhielt und später als der „Rote Graf“ bekannt wurde.

Durch die Erkrankung ihres Ehemannes und deren ungewisser Verlauf entschied Amalie Gräfin von Luckner, das Loschwitzer Grundstück mit dem darauf im Umbau befindlichen Palais Findlater zu verkaufen und zwar an Ernestine Freifrau von Stockhausen, geb. Treusch von Buttlar-Brandenfels (*Kassel 28.8.1811). Ernestine war seit dem 19.4.1839 verheiratet mit dem Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen, Friedrich Ludwig Albrecht von Stockhausen, letzter Erbherr auf Immenhausen (*Heidelberg 5.1.1810 – 9.11.1858 Loschwitz), Sohn des vorherigen Hofmarschalls Johann Carl Friedrich Ludwig von Stockhausen (*Homburg 19.4.1775 – 4.7.1843 Neudeck/Schlesien), verh. 17.4.1797 mit Henriette Caroline Marie Meyer (*Stettin 25.8.1777 – 13.11.1850 Dresden). Beide wohnten in Dresden, Dohnaische Gasse 8 und waren mit den Lebensumständen von Prinz Albrecht von Preußen (*Königsberg 4.10.1809 als 5. Sohn des Königspaares Friedrich Wilhelm III. und Luise von Preußen) sowie mit den Besitzverhältnissen der Grundstücke an den Loschwitzer Elbhängen bestens vertraut.

Prinz Albrecht war in erster Ehe seit dem 14. September 1830 mit seiner Cousine Marianne Prinzessin von der Niederlande verheiratet, aus der vier Kinder hervorgegangen waren: Charlotte (1831-1855), verh. 1850 mit Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen, Albrecht (1837-1906), verh. 1873 mit Marie von Sachsen-Coburg, Elisabeth (*1840, sie starb kurz nach der Taufe) und Alexandrine (1842-1906), verh. 1865 mit Wilhelm Herzog von Mecklenburg-Schwerin.

Die Ehe verlief wenig glücklich und war wegen beidseitigen Ehebruchs 1849 geschieden worden. Marianne hatte 1840/41 ein Verhältnis mit ihrem Leibkutscher van Rossum, einem Holländer, begonnen und Prinz Albrecht 1842 auf Schloss Kamenz (heute Kamieniece), ca. 60 km südlich Wroclaw, ein Liebesverhältnis mit der Tochter Rosalie (*1820) des preußischen Generals, Staats- und Kriegsministers Gustav von Rauch eingegangen. Marianne wird für die Scheidung schuldig gesprochen und muss Preußen ohne ihre Kinder verlassen. Sie kauft Schloss Reinhartshausen am Rhein und reist mit van Rossum, den sie zu ihrem Sekretär erhebt, nach Italien. Hier bringt sie knapp 9 Monate nach ihrer Scheidung am 30.10.1849 auf Sizilien einen Sohn zur Welt.

Prinz Albrecht erhielt eine Zuwendung von 5 Millionen Goldmark, um sich mit seiner künftigen zweiten Frau einen neuen Hausstand außerhalb Preußens schaffen zu können, da Rosalie von Rauch im Falle einer

Vermählung mit dem Prinzen Preußen verlassen musste. Die Kenntnisse vor Ort der Familie seines Hofmarschalls F.L.A. von Stockhausen kamen ihm dabei sehr gelegen. Da er als preußischer Staatsbürger jedoch keinen Grundbesitz in Sachsen erwerben durfte, beauftragte er die Gattin seines Hofmarschalls, die Geschäfte für ihn abzuwickeln. Diese erwarb außer dem Grundstück des Grafen von Luckner noch weitere vier Weinberge von der Mordgrundbrücke bis zur Saloppe, so dass der Prinz über ein riesiges Gelände verfügen konnte. Nachdem der Hof- und Landbaumeister Adolph Lohse (1807-1876) aus Berlin den Plan zum Umbau des Palais Findlater zu einem Schloss entworfen hatte, wurde Freifrau von Stockhausen mit der Oberaufsicht des Umbaus betraut. Damit ihr 1843 zum Hofmarschall ernannter Ehemann immer in der Nähe des Prinzen sein kann, lässt die geschäftstüchtige Dame für ihre Familie noch vor dem im Frühjahr 1851 beginnenden Bau des Schlosses ab 1850 in dessen unmittelbarer Nachbarschaft mit Billigung des Prinzen Albrecht eine Villa durch Lohse mit planen und errichten – Villa Stockhausen. Ihr Ehemann konnte allerdings das neue Heim nur kurz genießen, denn er starb am 9.11.1858 im Alter von 48 Jahren und wurde im Park der Villa beigesetzt.

Mit der Witwe von Stockhausen lebten ihre Tochter Alexandrine Constanze Florentine Eva Marie (23.6.1844 – 12.10.1906 Dresden), ihr Sohn Adam Eduard Ernst Heinrich (30.12.1846 – 6.4.1889 Pirna), Königl. Sächs. Lieutenant im Gardereiter-Regiment a.D. und dessen Ehefrau Margarethe von Stockhausen, geb. Stülpnagel († 1894) in der Villa.

Der jüngste Sohn, Adam Eduard Ernst Heinrich Albrecht, geb. 10.6.1848 war als preußischer Fähnrich im Kürassier-Regiment Nr. 7 während des Deutsch-Französischen Krieges in der Schlacht bei Vionville am 16.8.1870 gefallen und wurde neben seinem Vater beigesetzt; 1889 auch sein Bruder Heinrich. Die Grabstelle wurde 1896 aufgelöst und die Gebeine in eine Gruft im Loschwitzer Friedhof überführt. Hier war bereits Ernestine Freifrau von Stockhausen nach ihrem Tod am 24.2.1888 beigesetzt worden.

Am 28.5.1853 hatte das Haus Sachsen-Meiningen Rosalie von Rauch in den Stand einer Gräfin von Hohenau erhoben. Mitte Juni 1853 fand die Trauung von Prinz Albrecht mit Rosalie durch den Pfarrer der Kirche zu Schweina auf Schloss Altenstein bei Meiningen statt. Da Schloss Albrechtsberg noch nicht bezugsfertig war, verbrachte das Paar seine Flitterwochen in der Villa Stockhausen. Ein Jahr später wurde der Sohn Wilhelm (1854-1930) und danach Friedrich (1857-1914) geboren.

Wegen der morganatischen Ehe hatten beide jedoch keine Erbrechte auf den Hohenzollerntitel sondern durften nur den Namen Graf von Hohenau tragen. Prinz Albrecht von Preußen stirbt am 14. Oktober 1872 an den Folgen der während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 erlittenen Strapazen in Berlin. Rosalie Gräfin Hohenau lebte sehr zurück-

gezogen weiter auf Schloss Albrechtsberg bis zu ihrem Tod 1879. Sie wurde in einem Mausoleum im Schlosspark beigesetzt.

Von ihren Söhnen blieb Friedrich bis zu seinem Tod 1914 im Schloss wohnen. Danach nahm sein Bruder Wilhelm seinen Wohnsitz im Schloss. 1925 verkaufte dieser Schloss und Grundstück an die Stadt Dresden und zog mit seiner Familie in ein Haus auf der Bautzener Straße 98. Nach seinem Tod 1930 wurde er wie sein Bruder im Mausoleum neben der Mutter beigesetzt.

1931 wurden deren Särge in eine Gruft auf dem Waldfriedhof „Weißer Hirsch“ überführt. Die Grabstelle wurde 1968 aufgelöst.

Die Villa Stockhausen nebst Grundstück war 1891 an den Mitinhaber der Fa. Seidel & Naumann Dresden, Carl Robert Bruno Naumann für 360000 Reichsmark verkauft worden. Naumann hatte 1884 an der Hamburger Straße seine Fabrik errichtet, in der zunächst Singer-Nähmaschinen produziert wurden. 1887 wurde das Produktionsprofil mit der Fahrradmarke „Germania“ erweitert, 1895 mit Geschwindigkeitsmessern für Lokomotiven und 1899 mit Ideal-Schreibmaschinen, von denen bis zum Tod von Kommerzienrat Bruno Naumann im Jahre 1903 mehr als 10000 Stück verkauft wurden.

Vom Sohn, Dr. phil. Bruno Robert Walther Naumann, Herr der Standesherrschaft Königsbrück und Besitzer des Schlosses Königsbrück, kaufte 1906 das Anwesen seine Exzellenz, der Königlich Sächsische Wirklich Geheimer Rat, Komtur und Ritter hoher Orden, Kommerzienrat und Ehrenbürger der Stadt Dresden, Dr. h.c. Karl August Lingner (*21.12.1861 in Magdeburg †5.6.1916 in Berlin). Lingner hatte um 1885 nach Rückkehr aus Paris eine Stelle als Korrespondent bei der Fa. Seidel & Naumann angefangen und wollte voller Ideen sich selbständig machen. Als Gewerberaum mietete er sich 1887 im Haus Wölfnitzstraße 11 das Souterrain, später noch ein kleines Waschhäuschen im Garten und begann hier unter dem Firmennamen Lingner & Kraft einige seiner Erfindungen herzustellen. Vor allem Rückenkratzer, etwa 40 cm lange Stäbe mit einem als Hand ausgebildeten Kratzer sowie Stiefelknechte und das sog. Lingnersche Lineal. Dieses bestand aus mehreren Lagen Löschpapierstreifen, die durch zwei Bleche miteinander verbunden waren. Unternehmerischen Erfolg gelang Lingner jedoch erst 1892 mit der Herstellung des vom Chemiker Prof. Richard Seifert (1861-1919) entwickelten Mundwassers „Odol“, wofür eine eigens entwickelte werbewirksame Flasche mit rechtwinklig abgebogenem Hals hergestellt wurde. Mit einem hohen Preis angeboten; denn was teuer ist, musste auch gut sein, wurde „Odol“ zu einem Verkaufsschlager, der die Gründung der Lingner-Werke AG ermöglichte und den Unternehmer Lingner in wenigen Jahren zum Millionär machte. Mit dem sich einstellenden Reichtum konnte er es sich leisten, von seiner Prachtvilla in der Leubnitzer Straße 19 in die noch



Lingnerschloss (ehem. Villa Stockhausen)



Ruhestätte der Familie
von Stockhausen
auf dem Friedhof in
Dresden-Loschwitz

prächtigere Villa Stockhausen zu ziehen, die er vom Architekten Wilhelm Kreis nach seinen Wünschen mit gewissen Extravaganzen zum Lingnerschloss umbauen ließ. Das Schloss wurde ein Ort „glänzender Versammlungen bedeutender Männer der damaligen Zeit, von Künstlern und Gelehrten“. Zum Freundeskreis Lingners gehörten u.a. der Dirigent Ernst von Schuch, der Komponist Giacomo Puccini, der Opernkomponist Ruggiero Leoncavallo, der Politiker Gustav Stresemann, der Kunsthistoriker Theodor Wiegand, dem Lingner die Ausgrabungen an Hannibals Grab finanzierte, der Medizinhistoriker Karl Sudhoff und viele andere.

Nachdem 1916 eine unheilbare Krankheit Mund und Zunge ergriff, die ihm furchtbare Schmerzen bereitete, starb Lingner am 5.6.1916 in Berlin.

Heinrich Wilhelm Graf von Luckner erholte sich von seinem Schock und beginnt 1850 in unmittelbarer Nähe des Rittergutes Altfranken, welches von seiner Frau in ihre zweite Ehe mit dem Grafen eingebracht worden war, mit dem Bau des Schlosses Altfranken, einem nach den Plänen seines Architekten Heideloff im neogotischen Stil gestalteten Bauwerk.

Am 12.9.1852 wurde das Bauwerk mit der Weihe der privaten Schlosskapelle abgeschlossen.

Zwei Jahre später wurde der Bau eines Familienmausoleums auf dem Friedhof Pesterwitz beantragt und 1859 fertig gestellt.

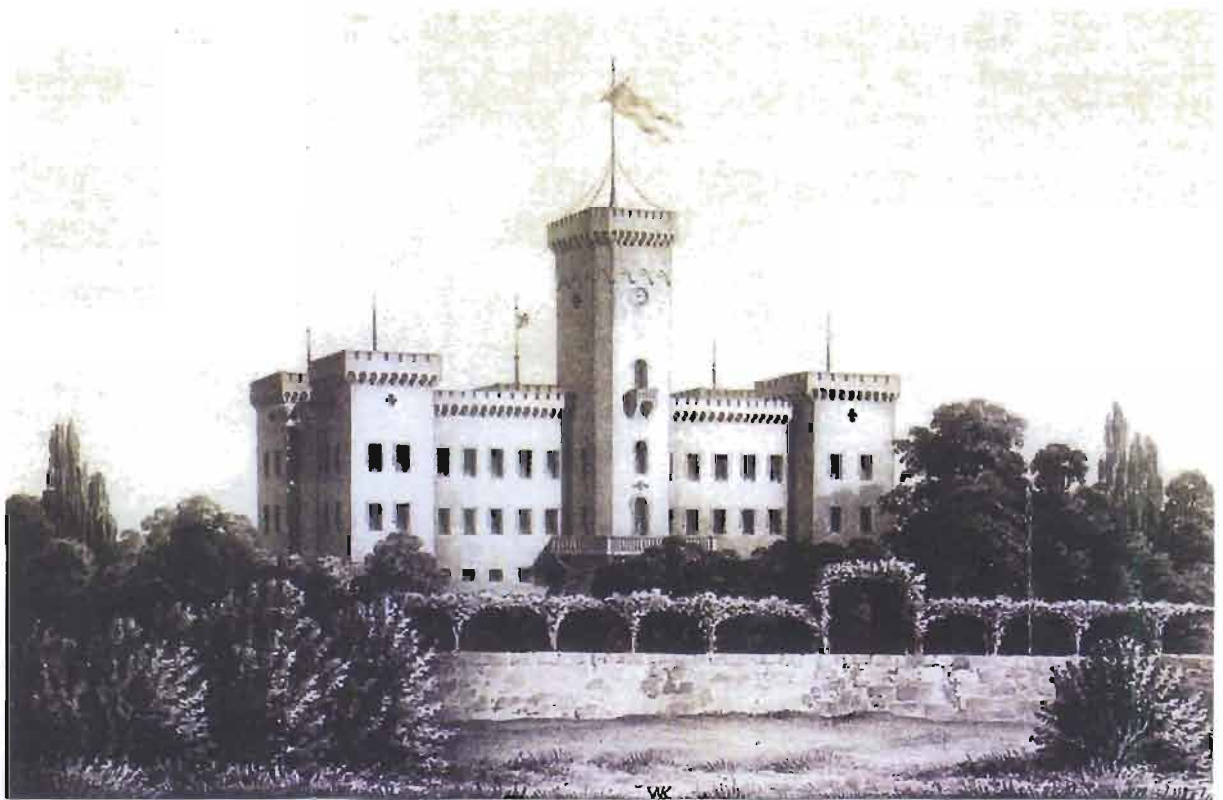
Um die Baukosten für das Schloss etwas zu kompensieren, lässt Heinrich Graf von Luckner 1856 das Gemälde von Lucas Cranach d.Ä. *Wirkung der Eifersucht* (heute *Das Silberne Zeitalter* bezeichnet) versteigern.

Am 28.7.1858 war Amalie Gräfin von Luckner gestorben, welche 1859 als erste in die Familiengruft umgebettet wurde.

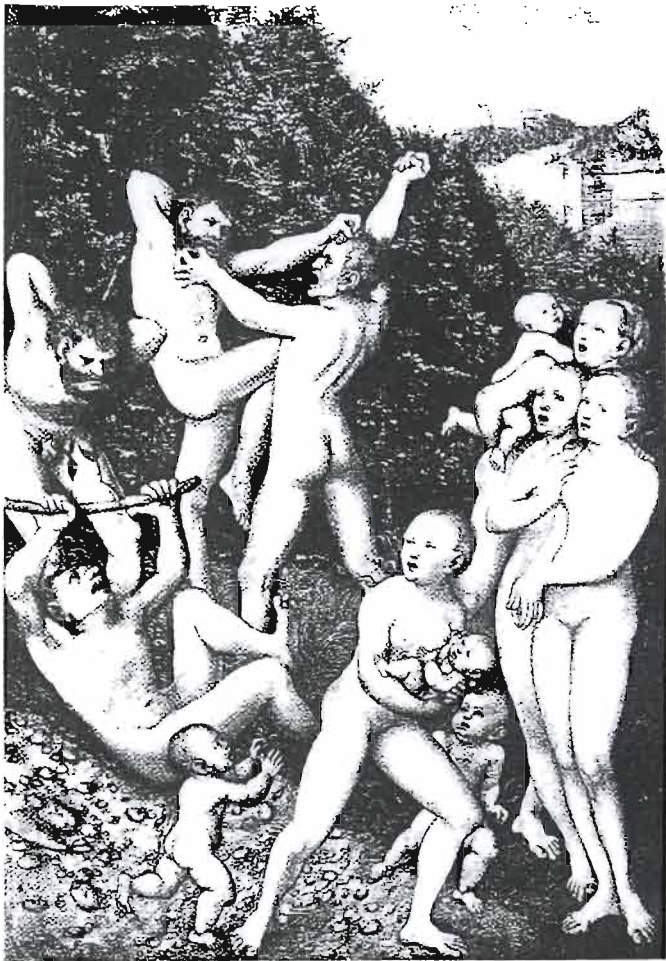
Sohn Felix (9 Jahre) wird als liebenswerter Tunichtgut von seiner in Baden-Baden lebenden Tante, der Gräfin von Bose aufgenommen und wird ihr Lieblingsneffe.

Heinrich Wilhelm genoss nach dem Tod seiner Frau das Leben wieder in vollen Zügen und verbrachte nicht nur die Rennwochen in Baden-Baden. Am 11.6.1862 heiratet sein erster Sohn Nikolaus Christian Arthur in der Schlosskapelle die Schauspielerin vom Hoftheater Klara Elisabeth Höck, Tochter eines Kgl. Sächs. Hauptmanns.

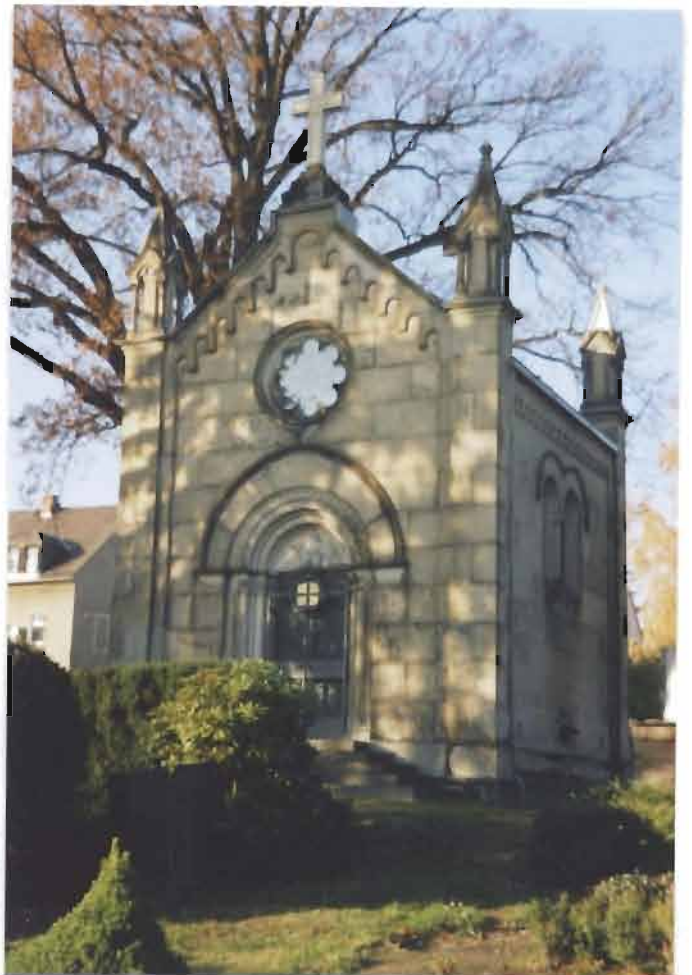
Zwei Jahre später stirbt Christian Arthur Graf von Luckner am 12.11. im Alter von 26 Jahren an Nervenfieber und wird in der Familiengruft beigesetzt. Sein Vater, Heinrich Wilhelm, reist noch im November nach Bad Kreuznach, kehrt Anfang Januar 1865 zurück und erschießt sich am



Schloss Altfranken vor dem Umbau von 1871



Lucas Cranach d.Ä.: *Wirkung der Eifersucht*, auch bezeichnet als *Das Silberne Zeitalter*. (Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen)



Familiengruft der Grafen von Luckner auf dem Friedhof Pesterwitz

19. Februar im Schloss infolge geistiger Umnachtung. Sein zweiter Sohn Felix ist erst 16 und wird die nächsten zwei Jahre von seiner Tante, Louise Gräfin von Bose, in Baden-Baden betreut.



Christian Arthur Graf v. Luckner



Alfred Felix Graf v. Luckner

1867 tritt Felix als Avantageur der 4. Schwadron des Königlich Sächsischen Gardereiter-Regiments bei.

Nach dem Sieg Preußens 1866 bei Königgrätz über Österreich und dem mit diesem verbündeten Sachsen kam am 23. Oktober zu Teplitz der Frieden zwischen Preußen und Sachsen zustande. Die sächsische Armee wurde vollständig umgestaltet und aufgestockt und bildete ab 1.1.1868 mit einer Friedensstärke von 24143 Mann das 12. Armeekorps der Landmacht des Norddeutschen Bundesheeres. Im Zuge dieser Umgestaltung mussten aus den bestehenden Reiter-Regimentern zwei sächsische Ulanen-Regimenter zur Verstärkung der 16 preußischen Ulanen-Regimenter errichtet werden. Die 1. und 4. Schwadron des Gardereiter-Regiments bildete dabei mit der 2. und 3. Schwadron des ersten Reiter-Regiments „Kronprinz“ das neue erste Ulanen-Regiment Nr. 17, zu dem nun auch Felix Graf Luckner gehörte. Garnisonstadt wurde Oschatz. Während seiner Ausbildungszeit wurde der Graf durch generöse Gesten und tolle Streiche eine bekannte Persönlichkeit.

(nach einem königlichen Erlass vom 30. Mai 1891 erhielt das Regiment mit Wirkung vom 21. 11.1891 den Zusatz: „Kaiser Franz Josef von Österreich, König von Ungarn“ Das zweite Ulanen-Regiment Nr. 18 wurde aus je zwei Schwadronen des 2. und 3. Reiter-Regiments errichtet mit Garnison in Rochlitz).

Anfang Juli 1870 wurde die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den spanischen Thron vom französischen Kabinett benutzt, um Verwicklungen mit Preußen herbeizuführen. Nach der Zurückweisung ungerechtfertigter Forderungen Frankreichs gegenüber Preußen verkündete am 17.7.1870 Minister Emile Ollivier (ein Schwager von Cosima Liszt, der späteren Frau von Richard Wagner) in Frankreich den Krieg.

Bereits in der Nacht zum 16. Juli war der Mobilmachungsbefehl für das norddeutsche Heer erlassen worden, nachdem seit dem Vortage in Frankreich die Reservisten einberufen wurden. Am 19. Juli 1870 wurde in Berlin die von Napoleon III. unterzeichnete Kriegserklärung Frankreichs an Preußen übergeben.

Am 29. Juli wurde das Ulanen-Regiment in Döbeln verladen und nach Mosbach am Rhein befördert. Von hier aus trat es am 2. August im Verband der Kavallerie-Division Nr. 12, in der es zusammen mit dem Gardereiter-Regiment die 23. Kavallerie-Brigade unter dem Kommando von Generalmajor Krug von Nidda bildete, den Marsch durch die Pfalz nach Frankreich an.

Nach siegreichen Gefechten bei Vionville (16.8.), Gravelotte und St. Privat (18.8.) stießen die Ulanen am 31.8. bei Douzy auf eine durch Infanterie gesicherte französische Wagenkolonne. Kurz entschlossen wurde unter Führung des Kommandeurs, Oberst von Miltitz, eine Attacke geritten, bei der sich u.a. die Secondelieutenants Graf Luckner und dessen Freund, der aus Klein-Zschachwitz stammende Georg von Boddien (8.3.1850-8.12.1926), welcher später ein bekannter Maler und Rennreiter wurde, besonders auszeichneten. Im Ergebnis wurden ein Offizier und 80 Mann gefangen genommen sowie die gesamte Wagenkolonne erbeutet.

Im weiteren Kriegsverlauf waren wiederholt aus Paris kommende Ballons beobachtet worden. Am 9. Oktober wurde wieder ein solcher über Chantilly wahrgenommen. General von Nidda befahl dem gerade in seiner Nähe befindlichen Graf Luckner mit zwei Ulanen die Verfolgung aufzunehmen. Nach einer für die Pferde anstrengenden Hetzjagd wurde der Ballon aufgefunden; die Insassen jedoch verschwunden. Eine Verfolgung war mit den ermatteten Pferden nicht mehr möglich. Tage danach wurde bekannt, dass sich im Ballon *Leon Gambetta*, der Innen- und Kriegsminister der „Dritten Republik“ befunden hatte.

Graf Luckner hat später im Norden Frankreichs noch manchen gefährlichen Patrouillen- bzw. Melderitt ausgeführt.

Nach dem Fall von Paris folgten sehr bald der Waffenstillstand und der Frieden. Felix Graf Luckner rückte am 13. 7.1871 mit dem Ulanen-Regiment Nr.17 wieder in Oschatz ein.

1871, als er 22 Jahre ist, lässt Felix nach Plänen von Hofbaurat Krüger Schloss Altfranken im Tudorstil, stilisiert als gotisches Kastell, mit Zugbrücke, Zinnenmauern und Wachtürmen umbauen und erweitern. Die Räume erhielten eine prunkvolle Ausstattung mit französischem Mobiliar mit Beauvais- und Aubussonbezügen in den Stilen des 18. Jhd. Elfenbein – und Buchsbaumschnitzereien, wertvollen Emaillearbeiten, Schweizer Glasmalereien, historischen Waffen und Rüstungen und anderen Kunstwerken. Im Festsaal wird von Erwin Oehme ein Wandfries mit Szenen aus dem Leben der Heiligen Elisabeth und des Ritters Georg gestaltet. Die Galerie zum Garten wurde mit Spiegeln und Gemälden Alter und Neuerer Meister ausgestattet, u.a. sind verzeichnet:

Aldenrath:	Portrait der Gräfin Luckner geb. v. Brömsen
Bequer:	Spanische Bauerngesellschaft beim Kartenspiel
Benois:	Klippen im Finnischen Meerbusen
Boppo:	Nächtliche Tragödie nach dem Maskenball
Borowikowski:	Maria Feodorowna, Gemahlin Zar Paul I.
Canaletto:	Palasttreppe (heute in der Kunsthalle Hamburg)
Compte-Calix.	Surprise au bain (Überraschung beim Baden)
Drechsler:	Hochgebirgstal mit Sennhütte und Staffage
Gorochow:	Geschwisterpaar bei der Schularbeit
Horsmann:	Portrait des Grafen Nikolaus v. Luckner
	Portrait des Herrn v. Brömsen
Hummel:	Portrait des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen
	Portrait Friedrich des Großen
Nehrlich:	Portrait der Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz
Rubens v. Flor:	Italienische Einsiedelei
Rugendas:	Reiterschlacht mit Türken
Sattler:	Nikolaus Luckner als hannoverscher General
	Nikolaus Graf v. Luckner als Marschall von Frankreich
	Graf Ferdinand v. Luckner als Gesandter
	Graf Wilhelm v. Luckner als dän. Husaren-Oberstleutnant
	Graf Alfred v. Luckner
	Portrait der Gfn. Luckner geb. v. Reichenbach-Lessonitz
Schellinks:	Holländische Dorflandschaft am Kanal
Schuster:	Brustbild des Kunsthistorikers und Schriftstellers
	Carl Friedrich Freiherr von Rumohr
	Schlacht bei Wilhelmsthal
	Schlacht bei Fulda
	Schlacht bei Courtray
	Nikolaus Luckner, seinen Pelz ins Feuer werfend
Swertschkow:	Kontrabandisten (Schmuggler)
van Eyck:	Der Trompeter in der Wachstube
van der Poel:	Gewitternacht



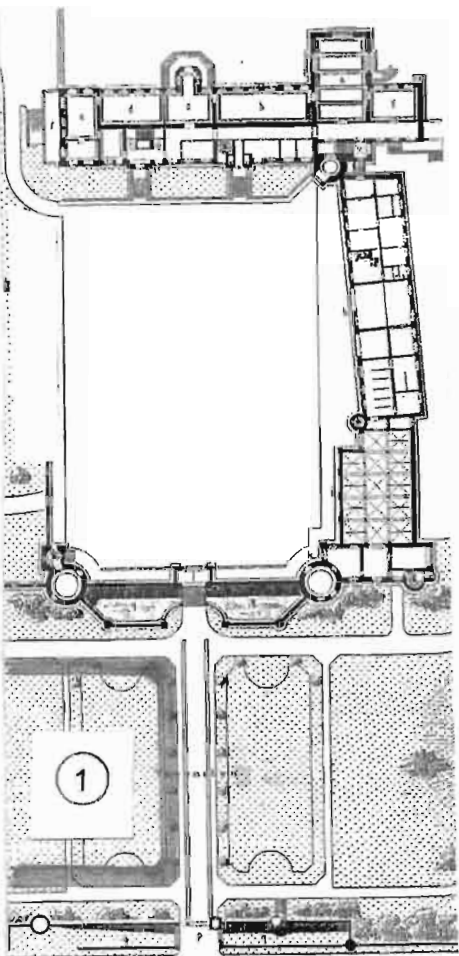
Philipp Rugendas: Reiterschlacht mit Türken



Norblin: Maria Feodorowna,
Gemahlin des Zaren Paul I.

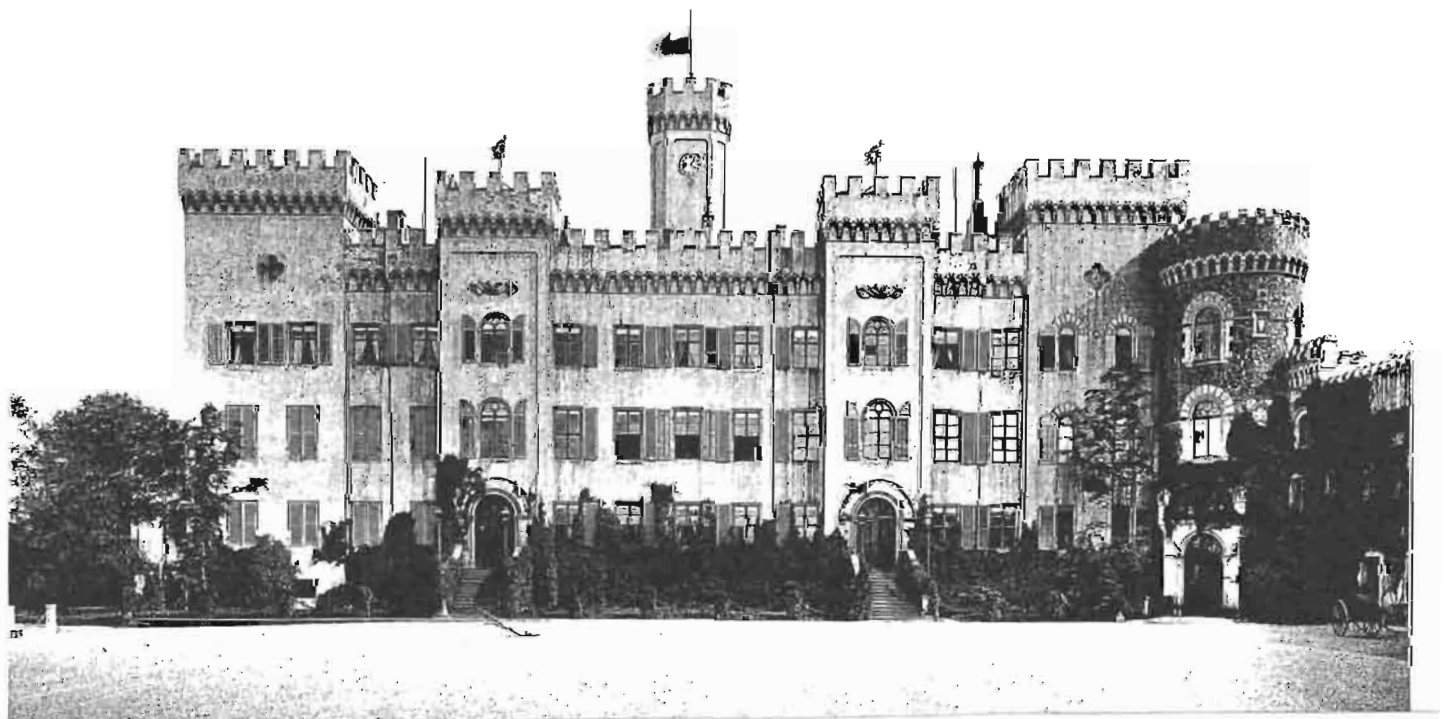


Dorow
Geschwisterpaar bei der Schularbeit



ehem: Schlossanlage

1) Areal KIM-Hotel „Im Park“



Schloss Altfranken nach dem Umbau von 1871



Zwei Salons im Schloss Altfranken

Felix Graf von Luckner, nun volljährig, führt wie ehemals sein Vater ein tolles Leben. Da seine Diener in rote Livree gekleidet und seine Kutschen ebenfalls rot waren, erhielt er vom Volk den Beinamen **Der Rote Graf**. Ihm gefiel es sich zu verkleiden oder mit seinem Gespann mitten durch die Marktstände auf dem Altmarkt zu fahren, um dann den angerichteten Schaden großzügig zu bezahlen.

Bei einer feucht-fröhlichen Runde geht 1874 Graf Felix die Wette ein, innerhalb vier Wochen um die Nichte von Wilhelm Graf von Kotzebue (1813-1887), russischer Gesandter am Sächsischen Hof, Baronin Zoe von Stempel (28.1.1842-27.10.1922), anzuhalten. Graf Kotzebue ist davon sehr angetan und die Verlobung wird beschlossen. Mitten in deren Vorbereitung widerruft jedoch Felix Graf von Luckner seine Zusage. Graf Kotzebue ist zutiefst in seiner Ehre verletzt und fordert von Graf Luckner Genugtuung. Das Duell findet im Wurgwitzer Wäldchen statt. Gegner von Graf Luckner ist der Bruder des Gesandten, Generalmajor a.D. Georg v. Kotzebue († 29.4.1875). Als Beleidigter schießt GM v. K. zuerst und durchlöchert den Hut von Graf Luckner. Dieser lässt die Kugel an der rechten Wange des Generalmajors vorbei pfeifen. Auch der nächste Schuss von GM v. Kotzebue trifft nur den Hut und Graf Luckners Schuss geht an der anderen Wange vorbei. Das Duell ist damit beendet und die Ehre für Graf von Kotzebue wieder hergestellt. Bei einem Fest im Schloss Altfranken lässt Felix den geladenen Gästen dann Eis in Form eines durchlöcherten Hutes servieren.

Da duellieren am Sächsischen Hof verboten war, gibt es für Felix noch ein Nachspiel. Er wird vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Festungshaft auf der Festung Königstein verurteilt, die er in der Georgenburg in Zelle 20 vom 1.8. bis 25.9.1874 absitzt. Auf den Verpflegungssatz von 75 Rpf pro Tag ist er allerdings nicht angewiesen, denn er beköstigt sich selbst. Die Zelle durfte er mit Möbeln aus dem Schloss Altfranken ausstatten und hatte auch seinen Leibjäger sowie zwei Diener mit dabei.

In Zelle 20 hatte Jahrzehnte zuvor bis zu seinem Tod am 22.5.1796 im Alter von 72 Jahren nach 32 Jahren und 8 Monaten Haft der Kanzlist Friedrich Wilhelm Menzel, Spion für den Preußenkönig, gesessen. Er kam am 2.8.1763 auf den Königstein. Während der gesamten Haftzeit hinderte ihn ein Eisenstab zwischen den Füßen am Gehen; außerdem durfte er sich nicht Bart, Haare und Nägel schneiden.

Zurück auf Altfranken stellt Felix Graf von Luckner seinem ehemaligen Kameraden Fritz von Uhde, Rittmeister im Gardereiter-Regiment, den Festsaal als Atelier zur Verfügung, wo von Uhde seine Malstudien fortsetzt und großformatige Bilder mit Rokokoszene, phantastisch dekorative Gruppenbilder sowie Schlachtszenen nach Erlebnissen während des Krieges malt und diese im Schloss stehen lässt.

Mit seinem Freund Georg von Boddien fliegt Felix am 16.6.1881 als Passagier im Ballon „Comete“ vom Feldschlösschengarten bis Kesselsdorf.

Fritz von Uhde

22. Mai 1848 Wolkenburg/Sachsen

25. Februar 1911 München

Gemälde aus dem Schloss Altfranken

Im Klostergarten

In der Unterwelt

Irrlicht

Pagen

Reitergefecht

Revanche

Sirenen

Siesta

Walpurgisnacht



Walpurgisnacht



Siesta

Anlässlich des 10. Jahrestages der Schlacht bei St. Privat schenkt Felix am 18. August 1881 dem Offizierskasino der Ulanen in Oschatz ein Gemälde von Theodor von Götz, betitelt: *Das 1. Kgl. Sächsische Ulanenregiment Nr. 17 bei Douzy am 1.8.1870.*

(Das Bild befindet sich heute im Militärgeschichtlichen Museum Dresden).

Von 1877 bis 1901 gehört Felix Graf von Luckner als Kammerherr im Oberkammerherrenamt zum Hofstaat Sr. Majestät des Königs.

1883 stirbt die Tante von Felix, Louise Gräfin von Bose in Baden-Baden. Felix erbt das Hofgut Goldstein in Schwanheim bei Frankfurt/Main sowie 186.230 Gulden und bekommt Renten aus den Zinserträgen der Stiftungen der Gräfin an die Universitäten Jena und Marburg von je 800.000 Goldmark sowie von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft nach dem Tod von Graf von Bose zugesprochen.

Als großer Theaterenthusiast lernt Felix in der Hofoper die Solotänzerin Mathilde Zink aus München kennen, die seit dem 7.1.1872 an dieser engagiert ist und verliebt sich in sie. 1884 wird ihr einziger Sohn Nikolaus Felix unehelich geboren. Zwei Jahre später findet am 25.9. eine prunkvolle Hochzeit auf Schloss Altfranken statt.

Nikolaus Felix wird im Schloss von Hauslehrern unterrichtet, u.a. von 1894-96 durch Heinrich Eduard Pfeiffer. Dieser schreibt unter Nutzung des Familienarchivs des Schlosses eine Dissertation über den Feldzug Luckners in Belgien im Juni 1792.

Für seinen Sohn lässt Felix im Schlossgelände einen Bärenzwinger und einen Zirkusbau errichten.

Da er das Hofgut Goldstein kaum nutzen konnte, bietet er es der Stadt Frankfurt für 1 Mio Mark einschl. 650 Morgen Acker und Wiesen zum Kauf an. Frankfurt lehnt jedoch ab.

Am 12. April 1902 stirbt Felix Nikolaus Graf von Luckner im Alter von 52 Jahren an Darmkrebs. An seiner Beisetzung in der Familiengruft auf dem Friedhof Pesterwitz nahmen u.a. teil:

Exzellenz Oberhofmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt, Khr. Major v. der Decken, Oberhofzeremonienmeister Graf Wallwitz, im Auftrag Sr. Maj. des Königs die Staatsminister von Metzsch und Edler von der Planitz, Khr. Freiherr v. Burgk, Stadtkommandant Generalmajor v. Strahlenheim, Generalmajor von Ende, die Obersten Freiherr v. Oppen v. Huldenberg, v. Haas, Senfft von Pilsach, Stein von Laußnitz, Major Graf v. Pilsach, Rittm. von Arnim, Rittm. Georg von Boddien.

Sohn Nikolaus Felix tritt mit 18 Jahren das Erbe an Er lebt aber meistens in Monte Carlo, Genf und Baden-Baden. Im Schloss bleibt seine Mutter Mathilde wohnen und richtet hier ein Stift für adlige Damen ein.

1905 schenkt Nikolaus Felix der Kirche in Pesterwitz die große Glocke.

1909 bieten Mathilde Gräfin von Luckner und ihr Sohn der Stadt Frankfurt das Hofgut Goldstein einschl. 216 ha Ackerland noch einmal zum Kauf an. Diesmal ist Frankfurt an der großen zusammenhängenden Fläche interessiert und erwirbt sie für 6,7 Mio Mark. Da die Stadt die



Alfred Felix Graf von Luckner
der „Rote Graf“



Mathilde Gräfin von Luckner
geb. Zink



Sohn Nikolaus Felix Graf von Luckner

Summe nicht auf einmal zahlen konnte, werden neben einer Sofortzahlung zwei Ratenzahlungen vereinbart. 500.000 zum 23.6.1924 und 2.100.000 23.6.1925.

Beide Raten bringen damit nach der Inflation der Gräfin und ihrem Sohn durch Auszahlung in wieder wertbeständiger Währung finanzielle Sicherheit.

Gleich zu Beginn des I. Weltkrieges wird Nikolaus verwundet und verbringt den Genesungsurlaub in der Schweiz. An die Front zurückgekehrt, kommt er in Gefangenschaft, die er drei Jahre auf der Festung Crozon bei Brest verbringt. Nach Kriegsende heiratet Nikolaus 1919 die Französin Andrea Gallay.

1921 lädt er seinen ehemaligen Kriegskameraden August Bürmann mit dessen Familie nach Schloss Altfranken ein. August Bürmann arbeitet in der Brauerei „Zum Felsenkeller“ in Dölzschen. Seinen jüngsten Sohn nennt er zu Ehren des Gastgebers Felix. Dieser wird in Pesterwitz getauft. Ein Taufpate ist Nikolaus Felix Graf von Luckner. Die Bürmanns bleiben bis 1928 im Schloss Altfranken in einem der großen Türme wohnen und siedeln dann nach Frankreich.



Familie Burmann. Rechts unten, der kleine Wuschelkopf ist Felix Burmann

Am 31. 10.1879 war in dem Wohnturm Horst von Harbou geboren worden. Er war der Sohn des Forstmeisters des Grafen von Luckner, Theodor von Harbou und dessen Ehefrau Clothilde Constance geb. d'Alinge, Tochter des Direktors der Strafanstalt Schloss Osterstein in Zwickau (heute ein Senioren –und Pflegeheim), Emil Eugen Carl d'Alinge (1819-1894). Mit seiner Schwester Thea (27.12.1888-1.7.1954), Drehbuchautorin und Schriftstellerin, arbeitet er später bei der Ufa.

Um 1920 verkaufen Nikolaus und seine Mutter die ehemaligen Gesindehäuser in Altfranken, die alte Schmiede und andere Gebäude an Altfränkener Einwohner.

1923 verkauft Nikolaus ein Gemälde von Canaletto in die Schweiz.

1927 läßt Nikolaus Felix Graf von Luckner einen Großteil der Inneneinrichtung und Ausstattung des Schlosses beim Berliner Kunst –und Auktionshaus Lepke versteigern.



74. BRONZEGRUPPE: bez. F. Gechter 1842. Reiterkampf. H. 31 cm

75. BRONZEFIGUR: Lorenzo de Medici, nach dem Grabmal von Michelangelo in der neuen Sakristei zu Floren, H. 56 cm

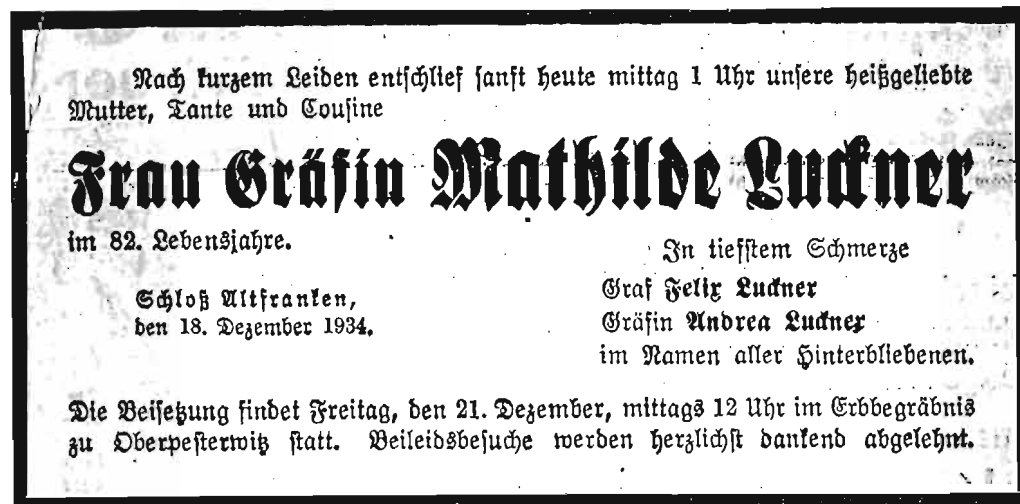
76. DESGLEICHEN: Moses, nach der Grabmalsfigur Michelangelos für Julius II. in der Kirche S. Pietro in Vincoli zu Rom, H. 41 cm

79. BRONZEFIGUR: sign. A.P. Proeber 1838, Standfigur Peter Vischers nach der Figur an seinem Sebaldusgrabmal, H. 37 cm

80. DESGLEICHEN: der hl. Sebaldus, nach der Figur an demselben Grabmal, H. 37 cm

94. GOLDBRONZE-KAMINUHR, Empire, französische Arbeit, H. 58 cm

Seine Mutter bewohnt mit ihren Stiftsdamen nur noch einen Seitenflügel.
Am 18.12.1934 stirbt Mathilde Gräfin von Luckner und wird in der
Familiengruft als Letzte beigesetzt.



Das Schloss bleibt unbewohnt, das Stift wird aufgelöst. Die Stiftsdamen,
darunter Gondela Gräfin von Westarp geb. von Oven (geb. 27.6.1863)
mit Tochter Schwanhilde (Partenkirchen 5.5.1892-28.3.1988 Bonn),
Freiin Constance Cäcilie von Kleist (geb. Dorpat 17.10.1863) und
Alice von Naso geb. Brown (geb. 3.3.1875 Jersey City/USA)
ziehen in ein Stift in Dresden, Leubnitzer Str. 32, Ecke Hübnerstr., das
von der Oberin Else von Redern (geb. 27.11.1868) geführt wird.
Nach dem Bombenangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 fliehen die
Stiftsdamen aus der Stadt. In Pretzschendorf, ca. 25 km von Dresden
entfernt, sterben vor Erschöpfung Alice von Naso und Cäcilie von Kleist.
Gräfin von Westarp bleibt beim Pfarrer wohnen; sie stirbt am 2.4.1949.

Nikolaus Felix kauft 1935 in Baden-Baden die ehemalige Villa Turgenjew
und wohnt dort mit seiner Frau bis zu seinem Tod 1957.
Da er nie Interesse am Schloss Altfranken hatte, verkauft er es 1938 an
die Nazis. Während einer Ortsbesichtigung am 5.7.1939, deren
Verhandlung Reg.-Dir. Prof. Dr.-Ing. Hammitzsch, Erbauer der Yenidze,
führt, verheiratet seit 1936 mit Angela Raubal geb. Hitler (eine
Halbschwester von Adolf Hitler, die ihm bis zu ihrer Heirat die Wirtschaft
auf dem Obersalzberg führte), wohnhaft in Radebeul, im „Haus in der
Sonne“ Weinbergstr. 44, wird der Abriss des Schlosses zu Gunsten
eines Neubaus für eine Führerschule der Hitlerjugend nach Plänen des
Architekten Prof. Jost von der TH Dresden beschlossen.

Der Abbruch erfolgt umgehend. Ihm entgingen lediglich Teile der
Kelleranlagen und Treppen und Teile der Eingangsanlage zum
Schlosshof mit zwei Löwenplastiken sowie einige Türme der
Außenmauer. Außerdem war zuvor vom Wilschdorfer Architekten und



Nikolaus Felix Graf von Luckner
der letzte Graf von Luckner auf Altfranken



Villa Turgenjew in Baden-Baden
Wohnsitz von Felix Graf von Luckner

Abbruch von Schloss Altfranken 1939/40



Baumeister Meißner ein Teil der wertvollen Renaissance-Kassettendecke des Festsaals geborgen und 1942 im Gasthof Wilschdorf eingebaut worden.

Wegen Ausbruchs des II. Weltkrieges kommt der Bau der HJ-Schule jedoch nicht mehr zustande.

Die Hammitzschs hatten 1937 das Grundstück in Radebeul an die Deutsche Arbeitsfront verkauft und waren in eine Villa in der Comeniusstraße 61, nahe dem Wohnsitz von Gauleiter Mutschmann (Comeniusstr. 32), mit dem sie eng befreundet waren, gezogen. Hammitzsch und Mutschmann versuchen im Frühjahr 1945 über die unbesetzte Enklave im Raum Schwarzenberg/Vogtland zu den Amerikanern zu gelangen. Da das Gebiet jedoch von den Russen besetzt wird, misslingt das Vorhaben. Mutschmann wird am 16. Mai in Oberwiesenthal gefangen genommen und 1950 in Moskau erschossen. Hammitzsch beging am 12. Mai 1945 in Oberwiesenthal Selbstmord.

Seine Frau Angela überlebt im Bunker unter Mutschmanns Haus den Angriff vom 13. Februar auf Dresden. Im April wird sie auf Befehl aus Berlin nach Berchtesgaden gebracht, wo man ihr und ihrer Schwester Paula im Auftrag Hitlers 100.000 RM aushändigt. Nach Kriegsende werden die Schwestern auf dem Obersalzberg von den Amerikanern verhaftet.

A. Hammitzsch kehrt nach Dresden zurück und siedelt später nach Hannover, wo sie am 30. Oktober 1949 im Alter von 66 Jahren stirbt.

1945 entstand auf dem Schlossgelände ein Barackenlager für Ausgebombte aus Dresden und Flüchtlinge aus den Ostgebieten. Nach Kriegsende waren hier zeitweise auch Angehörige von NSDAP – Mitgliedern untergebracht, die man aus ihren Wohnungen vertrieben hatte.

1990 übergab der Landkreis den Platz an die Firma Kimmerle, die auf dem Gelände ein modernes Hotel errichtete. Die verbliebenen Reste der historischen Schlossanlage wurden saniert und in die Anlage einbezogen.



Reste der ehemaligen Schlossanlage und KIM-Hotel „Im Park“ (Altfranken)

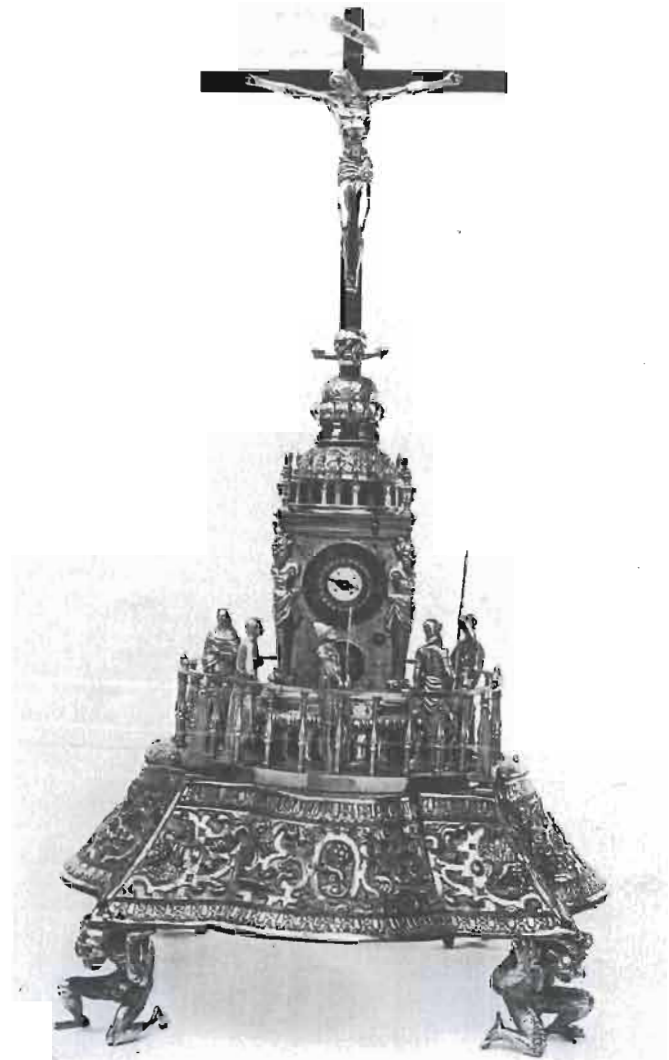


Deckendetail aus dem ehem. Festsaal und sein heutiger Standort



Wiederentdeckte Kunstschätze aus dem Schloss Altfranken

Renaissance-Automatenuhr
aus dem Jahr 1580
genannt „Der Kalvarienberg“
bzw. „Passionsuhr“;
ehem. Sammlung Hahn, Berlin,
1932 bei Ball & Graupe
in Berlin versteigert;
heute: Uhrenmuseum Wuppertal



Fritz von Uhde: Reitergefecht

H. 1,93, B. 2,86

Das Gemälde wurde 2003 bei Hampel Kunstauktionen. München versteigert

Neben den Altfränkener Grafen von Luckner gab es im Nachbarort Pennrich eine weitere Grafenfamilie von Luckner.

1877 hatte die verwitwete Auguste Lüdicke, geb. Böhme (1833-1907) aus Hettstedt einen Gutshof in Pennrich gekauft. Zusammen mit ihrer Tochter Marie (geb. 23.1.1857) besuchte sie Bälle im Schloss Altfranken und lernt hier den aus Holstein stammenden Vetter von Alfred Felix kennen:

Heinrich Ludwig Wilhelm Georg Graf von Luckner (geb. 18.3.1833).

Heinrich Graf v. Luckner, Sohn aus zweiter Ehe von Ferdinand Graf v. Luckner mit Sophie de Chaupie, hatte von 1848-51 am Schleswig-Holsteinischen Krieg teilgenommen und um 1870 in Bimöhlen sein Domizil aufgeschlagen. Nicht als Inhaber eines adligen Gutes, dem die Bauern fronpflichtig gewesen wären, sondern als Bauer unter seinesgleichen und unter dem Strohdach. Er liebte es, sonntags seine Kutsche vierspännig zu fahren. Als man dies ihm untersagte, hat er die vier Pferde hintereinander in langer Reihe angespannt. Damit imponierte er den Bauern, die ihn gern in ihrer Mitte sahen.

Am 28.8.1857 heiratet er in Kiel

Blanda Wilhelmine Sophie Reichsgräfin von Holmer
(29.12.1829 Kiel-28.11.1875 Wiesbaden);

Tochter von Magnus Friedrich RGrav v. Holmer (25.11.1781-11.4.1857), Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin. Kammerherr, Dom-Kapitular zu Lübeck und seiner Ehefrau Ethelinde Rosalie geb. v. Cossel a.d.H. Jersbeck-Stegen.

Aus der Ehe von Heinrich Graf v. Luckner mit Blanda Wilhelmine Sophie gehen 10 Kinder hervor:

Anna Blanca Friederike Henriette

* Bimöhlen 8.8.1858 † Halle 1945

Julius Ludwig Ferdinand Nikolaus

* Bimöhlen 22.8.1859 † Dresden 5.12.1893

verh. Stettin 18.4.1888 Magdalene von Kameke

Eine seiner Taufpaten ist Juliane Prinzessin zu Hessen-Kassel (1773-1860), Äbtissin des Adeligen Klosters Itzehoe

Ella Adelgunde Adamine Wilhelmine Emmeline

* Bimöhlen 21.12.1860 † Bad Doberan 16.12.1945

verh. Dresden (Frauenkirche) 16.4.1886 Hans Fhr. v. Teubern

Alexandra Anna Freya Gustave

* Bimöhlen 24.2.1862 † Johanna-Louise-Stift Löbichau b. Gera 3.2.1938

Edgar Afanasy Matthias Gustav Rochus Sophus

* Bimöhlen 26.5.1863 † auf Java 17.12.1912

Blanda Caroline Frieda Henriette

* Bimöhlen 10.1.1865 † Bimöhlen 1.7.1865

Molly Henriette Otilie

* Bimöhlen 14.5.1866 † Treplin 13.3.1935
verh. Sproitz (Lausitz) 29.9.1885 Otto Fhr. von Houwald

Fernanda Fritze Henriette

* Bimöhlen 14.2.1868 † Altfranken 2.10.1879

Friedrich

* Bimöhlen 24.8.1869 † 9.6.1883

Carl Adam Christian Adolph

* Bimöhlen 9.5.1871 † Halle 18.4.1964
verh. Hamburg 6.6.1925 Anita Henckel

Neben diesen ehelichen Kindern soll Wilhelm Graf von Luckner noch einen unehelichen Sohn in Bimöhlen gehabt haben. Das behauptete von sich sein Leben lang Wilhelm Weise (1867-1944) vom Mühlenkamphof, seinerzeit bekannt als „Graf Wilhelm“, dessen Mutter einst beim Grafen von Luckner gedient hatte.

1862 fungierte Heinrich Graf v. Luckner im Ort als Schulvorsteher; um 1870 erwarb er den Kastanienhof mit 150 ha Land. Der Boden gab jedoch nicht viel her. In trockenen Jahren verdorrten meist die Feldfrüchte. Ein Großteil des Bodens war dazu noch Ödland. So blieb es nicht aus, dass die Besitzer des Hofes nach kurzer Zeit finanziell am Ende waren.

Heinrich Graf von Luckner liebte den Aufenthalt in Wirtshäusern und das Kartenspielen. Er war aber auch ein überaus gewandter Reiter und ein leidenschaftlicher Jäger. Auf dem Sockel des Rolands von Bad Bramstedt hat er sich wiederholt als waghalsiger und geschickter Reiter bewundern lassen. Belegt ist auch, dass er in Bad Bramstedt im „Holsteinischen Haus“ mit seinem Pferd die Treppe zum 1. Stock in die Gaststätte hinaufgeritten ist. Um den Wildbestand zu mehren, setzte er Kaninchen aus, die sich zum Verdruss der übrigen Bauern sehr zahlreich vermehrten.



Marie Gräfin von Luckner,
geb. Lüdicke



Heinrich Graf von Luckner

Die Eltern vom „Seeteufel“



Der Gutshof (Kastanienhof) von Heinrich Graf von Luckner
In Bimöhlen bei Bad Bramstedt

Nach dem Tod seiner Frau am 28.11.1875 ging er in den Nachbarort Föhrden-Barl und hat dort etwa 1 ½ Jahre lang bei verschiedenen Bauern gearbeitet, u.a. als Kuhhirte. 1878 war der Landbesitz des Grafen Heinrich nur noch eine von einem Gastwirt verwaltete Konkursmasse. Trotzdem hat er als verarmter Mann seinen Lebensmut nicht eingebüßt und war sich nicht zu schade, weiter als einfacher Arbeiter sein Brot zu erwerben. Einen Betrag von 10000 M, der ihm aus dem Erbe seiner Großmutter zugesprochen wurde, kommentierte er mit den Worten: *„De Herrgott lett lever'n Großmudder starben, as een Grafen verdarben“*. Die Summe reichte allerdings nach Begleichung der Verbindlichkeiten nicht allzu lange. Danach ging er von Bimöhlen weg und suchte neues Glück durch seinen Vetter auf Schloss Altfranken zu finden.

Obwohl Auguste Lüdicke ein Auge auf den Holsteiner geworfen hatte, neigte dieser sich ihrer Tochter Marie zu. Beide heirateten 1880 in der Kirche von Dresden-Briesnitz und lebten auf dem Gut in Pennrich.

1881 wurde während eines Aufenthaltes in Dresden als erstes Kind Sohn Felix, der spätere „Seeteufel“ geboren.

Getauft wird er jedoch erst zwei Jahre später am 1.7.1883 in Dresden-Briesnitz zusammen mit seinem Bruder Ferdinand (6.1.1883-11.6.1936), da Felix anfangs sehr schwach und kränklich war.

Seine Taufpaten waren:

Felix Graf von Luckner aus Altfranken

Sophie Gräfin von Luckner, geb. de Chaupie aus Plön,

(seine Großmutter; sie wohnt nach der Taufe bis zu ihrem Tod 1887 mit in Pennrich)

Auguste Lüdicke aus Pennrich (seine Großmutter mütterlicherseits) und

Georg von Boddien aus Kleinzschachwitz bei Dresden
(Regimentskamerad, Maler und enger Freund vom Altfrankener Grafen)

Mit 13 Jahren zieht es Felix nach einem Besuch seiner Großmutter von Halle aus in die Ferne, um sein Idol Buffalo Bill in Amerika aufzusuchen. 1897 verkaufen seine Eltern den Pennricher Gutshof und ziehen ebenfalls nach Halle.

1907 erhält Felix Graf von Luckner das Kapitänspatent von der Seefahrtsschule Papenburg.

Zwei Jahre später meldet er sich zum ersten Mal nach seinem Verschwinden als Leutnant der Kaiserlichen Marine bei seinen Eltern in Halle zurück.

Im I. Weltkrieg nimmt er 1916 auf dem Linienschiff „Kronprinz“ als Artillerieoffizier an der Skagerrakschlacht teil.

Danach wird er als Kapitänleutnant Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler“, mit dem er 14 feindliche Schiffe versenkte. Hervorzuheben ist, dass mit Ausnahme eines Matrosen von der „Horngarth“, einem 3609 BRT großen englischen Dampfer, kein einziger gegnerischer Seemann sein Leben verlor, da alle vor der Versenkung von der



Felix Graf von Luckner mit 16 Jahren
und als Offizier der Kaiserlichen Marine



Der elterliche Gutshof in Penrich heute

„Seeadler übernommen wurden.

Anfang März 1917 betrug die Zahl der Gefangenen 263 Personen. Der Trinkwasservorrat ging stark zurück. Um die Aktionsfähigkeit des Schiffes weiter zu gewährleisten, wurden sämtliche Gefangene am 21. März 1917 auf den gekaperten französischen Segler „Cambronne“ übergesetzt, der mit gekapten Masten Kurs auf Rio de Janeiro nimmt, während die „Seeadler“ weiter nach Süden steuert.

Am 31. Juli 1917 warf die „Seeadler“ vor Mopelia, einem kleinen Atoll in den Gesellschaftsinseln Anker, um Vorräte aufzufüllen. Durch Unachtsamkeit wurde das Schiff jedoch auf das Korallenriff getrieben und aufgerissen. Die Besatzung rettete von dem Schiff alles, was zu retten war.

Mit fünf seiner Seeleute versuchte Felix Graf von Luckner in einem Rettungsboot ein Handelsschiff zu kapern. Nachdem sie 28 Tage auf See zugebracht hatten und dabei gut 2000 Seemeilen zurückgelegt hatten, gerieten sie auf Wakaya in den Fidschiinseln in englische Gefangenschaft. Die Engländer brachten sie nach Neuseeland, wo sie bis Kriegsende blieben. Ende Juli 1919 treffen sie wieder in Deutschland ein; 1922 scheidet Luckner aus der Reichsmarine aus.

Am 24. September 1924 vermählt er sich in Malmö mit Ingeborg Engeström.

Zwischen den Weltkriegen segelte Graf von Luckner mit dem Viermastgaffelschoner „Vaterland“ bzw. dem „Seeteufel“ um die Welt und hielt über sein Leben Vorträge, die von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurden. Dem staunenden Publikum führte er dabei verschiedene Zauberkunststücke vor, zerriss dicke Telefonbücher oder verbog Münzen mit seinen Fingern.

Von Sumatra aus teilte er am 14.12.1938 seiner Mutter die näheren Umstände des Todes von Edgar Graf von Luckner mit. Edgar war ein Sohn seines Vaters aus erster Ehe und am 26.5.1863 in Bimöhlen geboren. 1882 wanderte er von Schleswig aus und trat in die niederländische Kolonialarmee ein. 1883 kam er nach Ostindien, wo er bis 1895 Militärdienst versah. Am 17.12.1912 schied er wegen unverschuldeter Kassendifferenzen durch Freitod aus dem Leben.

Felix Graf von Luckner bewahrte im April 1945 zusammen mit anderen Patrioten seine Heimatstadt Halle vor der Zerstörung durch die Amerikaner. Am 30. Juni 1945 verlässt er zusammen mit den amerikanischen Truppen Halle und wohnt danach mit seiner Frau in Malmö und Hamburg.

1952 besucht er den ehemaligen Gutshof seines Vaters in Bimöhlen. Einige Alteingesessene beschönigten dem „Seeteufel“ dabei nichts von dessen Tun, sondern sagten wie es wirklich war, zum Beispiel: „De Graf wer´n groten Bangrott´sbur“.

Die Beute der S.M.S. „Seeadler“

Gladys Royle, engl. Dampfer mit 3920 t Kohlen, versenkt am 9. Januar 1917

Lundy Island, engl. Dampfer mit 4500 t Zucker, versenkt am 10. 1.1917

Charles Gounod, franz. Bark mit 3300 t Mais, versenkt am 21. Januar 1917

Perce, engl. Schoner mit 375 t Codfisch und Holz, versenkt am 24. 1.1917

Antonin, franz. Bark mit 4000 t Salpeter, versenkt am 3. Februar 1917

Buenos Ayres, ital. Segler mit 2760 t Salpeter, versenkt am 9. Februar 1917

Pinmore, engl. Bark mit 3766 t Mais, versenkt am 19. Februar 1917

British Yeoman, engl. Segler mit 3006 t Weizen, versenkt am 26. 2.1917

La Rochefoucauld, franz. Segler mit 3113 t Salpeter, vers. am 27. 2. 1917

Dupleix, franz. Segler mit 3057 t Salpeter, versenkt am 5. März 1917

Horngarth, engl. Dampfer mit 5700 t Mais, versenkt am 11. März 1917

Cambronne, franz. Segler mit Salpeter, aufgebracht und mit

263 Gefangenen am 21. März 1917 wieder freigegeben
(angekommen in Rio de Janeiro am 30. März 1917)

A.B.Johnson, amerik. Schoner mit 900 t Holz, versenkt am 14. Juni 1917

R.C.Slade, amerik. Schoner mit 694 t Copra, versenkt am 18. Juni 1917

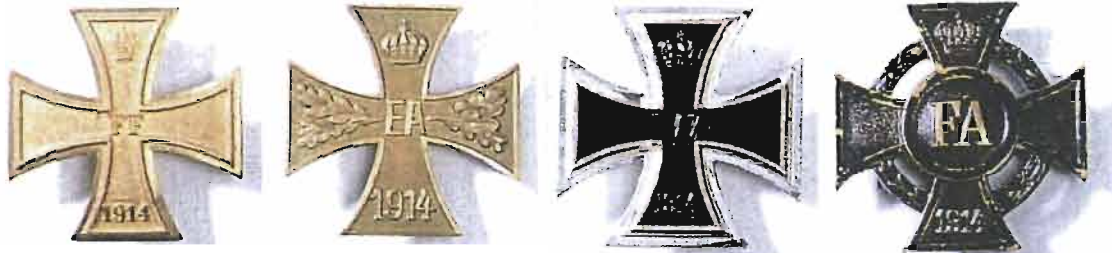
Manila, amerik. Segler mit 1019 t Kohle, versenkt am 8. Juli 1917



Schiffsdaten

Typ:	Dreimastvollschiff
Größe:	1571 BRT
Länge:	83,5,m (ohne Bogsprit)
Breite:	11,8,m
Tiefgang:	5,5 m
Antrieb:	2600 qm Segelfläche + 1 MAN-Dieselmotor
Geschwindigkeit:	10 kn (ohne Segel)
Besatzung:	64 Mann
Bewaffnung:	zwei 10,5 cm-Kanonen

Orden von Korv.kapitän Felix Graf von Luckner (Auswahl)



Mecklenburg-Schwerin: Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse

Braunschweig: Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse

Preußen: Eisernes Kreuz 1. Klasse

Oldenburg: Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse



Preußen: Eisernes Kreuz 2. Klasse

Preußen: Rettungsmedaille

Preußen: Kronenorden 4. Klasse am Band der Rettungsmedaille

Königreich Sachsen: Albrechtsorden Ritter 1. Klasse mit Schwertern

Königreich Sachsen: Rettungsmedaille in Silber

Bayern: Militärverdienstorden 4. Klasse

Mecklenburg-Schwerin: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse

Braunschweig: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse

Drittes Reich: Ehrenkreuz für Frontkämpfer

Ungarn: Ehrengedenkmünze 1914-18



Mecklenburg-Strelitz: Kreuz für Auszeichnung im Krieg „Tapfer und Treu“

Oldenburg: Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse

Hanburg: Hanseatenkreuz

Lübeck: Hanseatenkreuz

Bremen: Hanseatenkreuz

Türkei: goldene Liakatmedaille mit Schwertern

Bulgarien: Tapferkeitskreuz 3. Klasse

Österreich: Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegsdekoration

Ebenfalls 1952 übersiedelt er zusammen mit seiner Frau von Malmö nach Hamburg, Jungfrauenthal 26.



Villa Fridhemsborg in Malmö, Schweden

Im April 1953 erhält Felix Graf von Luckner aus den Händen von Bundespräsident Theodor Heuss das „Große Bundesverdienstkreuz“. 1959 wird er Großmeister des Tempelherren-Ordens.

Im April 1964 besucht er gemeinsam mit seiner Frau noch einmal Halle, um seinen Halbbruder Karl zu Grabe zu tragen.

In dessen Wohnung lagerte Einiges aus dem Nachlass von Felix. Im Frühjahr 1977 war auf dem Boden seine große Seemannskiste aufgebrochen und daraus viele Erinnerungsstücke entwendet worden. Nach dem Tod der Nachlassverwalterin im August 1977 wurde die Wohnung am 19.9.1977 geräumt und das Inventar zusammen mit dem Nachlass des Grafen in Müllcontainern entsorgt.

Felix Graf von Luckner starb am 13.4.1966 in Malmö im Alter von 85 Jahren. Am 28. April wurde er auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf beigesetzt.

Mein geliebter Lebenskamerad

Felix Graf von Luckner

Träger hoher Auszeichnungen

wurde mir durch den Tod genommen.

In tiefem Schmerz

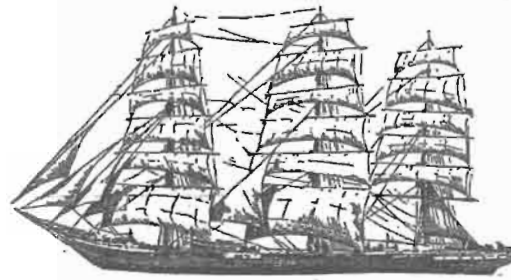
Ingeborg Gräfin von Luckner, geb. Engeström

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 28. April 1966, um 12 Uhr in der St.-Michaelis-Kirche in Hamburg statt. Daran schließt sich die Beisetzung auf dem Ohlsdorfer Friedhof an.

Auf Wunsch des Entschlafenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen und statt dessen eine Geldspende an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Postscheck Hamburg 10 696) zu senden.

Hamburg, im April 1966

IN EWIGER LIEBE DEINE INGEBORG



SMS „SEEADLER“

FELIX GRAF VON LUCKNER

GEB. 9.6.1881 GEST. 13.4.1966

INGEBORG

GRÄFIN VON LUCKNER

GEB. 1.2.1901 GEST. 7.1.1973



Grabplatte auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf



Gedenkstein vor dem ehem. Gutshof in Pennrich



**Der „Seeteufel“
mit großer Ordensschnalle**



**Bronzebüste Felix Graf v. Luckner
von Richard Engelmann 1969
Weimar, Archiv der Moderne
Inv.Nr. 488,332,332**



Eine 10,5 cm-Schiffskanone der „Seeadler“ im Bouganville-Park von Papeete/Tahiti

Bücher von und über den „Seeteufel“ Korv-Kptn. Felix Graf von Luckner

- Felix Graf von Luckner: Seeteufel
Seeteufel erobert Amerika
Der letzte Pirat
Vom Schiffsjungen zum Kapitän
Im Segelschiff um die Welt
Mein Freund Juli-Bumm
Ein Freibeuterleben
Seeteufels Weltfahrt
Aus siebenzig Lebensjahren
Rekonstruiertes Kriegstagebuch vom 25.7-6.9.1917
- Berns, Ullrich: Auf den Spuren des Seeteufel
Block, P.: Freibeuter des Seekrieges
Bunk, Lutz: 50 Klassiker Schiffe
Czibulka, Alfons: Die großen Kapitäne
David, Martin: Mit Graf Luckner auf Hoher See
Frankenstein, Norbert: „Seeteufel“ Felix Graf Luckner, Wahrheit und Legende
Hinz, Heinrich: Unter Graf Luckner als Obermatrose
Knape, Wolfgang: Felix Graf Luckner, der Seeteufel aus Sachsen
Mayer, Anton: 1000 Jahre Seefahrt
o.V. Das Neue Universum, 40. Jahrg.
o.V. Auf der Fährte des „Seeadlers“, SOS Nr. 21
o.V. Seeteufel und Skagerrak
o.V. Hilfskreuzer „Seeadler“, SMS Nr. 147
Scheer, Reinhard: Die deutsche Flotte in großer Zeit
Schenk, Hans D.: Graf Luckners „Seeadler“
Schoen, Walter: Auf Kaperkurs
Schroeder, Hans: Luckner-Jahrbuch 1925 und 1926
Seilkopf, Wolfgang: Aus dem Leben des Seeteufel
Walter, John: Piraten des Kaisers
Warnke, Heinrich: Das war Graf Luckner
Zatorski, Kapitän W.: Es kämpften Männer und nicht Schiffe

Bücher mit Beiträgen über den Lucknerschatz auf Mopelia

- Frankenstein, Norbert: Mythos Gold
Lasa, Rolf: Piraten, Träumer, Schätze
Ostler, Reinhold: Verborgenen Schätzen auf der Spur
Ostler, Reinhold: Geheimnisvolle Schatzsuche
Reitz, Manfred: Verschollenes Gold
Seuren, G.: Schatzsucher

Seemannsgarn des „Seeteufels“

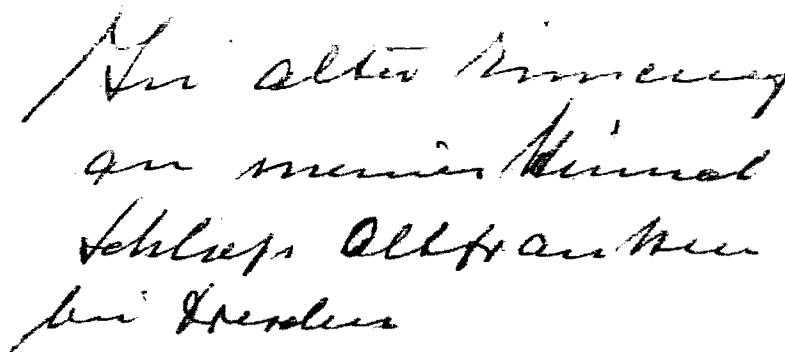
Bei seinen Vorträgen, vor der Presse und auch in seinen Büchern nahm Felix Graf von Luckner es mit der Wahrheit nicht so genau. So konnte man bereits vor dem 1. Weltkrieg im Artikel eines Journalisten lesen:

Als ich in Kiel einige Jahre vor dem Kriege mit ein paar Bekannten auf ein Kriegsschiff eingeladen war und in der Offiziersmesse die Gastfreundschaft unserer Marine auskostete, fiel mir unter den zahlreichen wetterharten Gesichtern der Gastgeber eines besonders auf....In seiner Kajüte hing das Bild eines vornehmen Landschlusses. „**Das ist mein Stammschloss!**“ Unverkennbarer Stolz lag in seinem Gesicht, das sich jedoch plötzlich wieder verdüsterte. „*Von meinem dreizehnten Lebensjahr bis vor ein paar Jahren hab ich´s nicht gesehen und nicht betreten dürfen!*“

In seinem Buch „Seeteufels Weltfahrt“ liest man unter Heimkehr:

Endlich komme ich durch den Eingang unseres alten Schlosses. Ich schreite durch das alte Tor und gehe langsam die Treppen hinauf. Unser guter Diener Johann öffnet mir die Tür. Ich überreiche ihm meine Visitenkarte, die er achtungsvoll auf das silberne Tablett legt...

Eine Postkarte aus den 60er Jahren zeichnet er wie folgt:



*Mein alter Vorfahr
an meinem kleinen
Schloss Altfranken
bei Dresden*

Bis ins hohe Lebensalter präsentierte er seinen Lesern ein Schloss (Altfranken) als Elternhaus, obwohl seine Eltern nie ein solches besaßen, sondern einen Gutshof in Pennrich bewirtschafteten.

Im Buch „Aus Siebzig Lebensjahren“ findet man unter Das Schlossgespenst folgende Textpassage:

Mein Freund Heinrich war ein reicher Mann mit einem herrlichen Besitz.... Seine Waffensammlung war geradezu grandios! Alte Schwerter und Degen, wunderbar beschlagene Pistolen, ja sogar eine richtige Armbrust, neben der ein wuchtiger Spanner lag. Prächtige Hirschfänger und blitzende Jagdmesser hingen an den Wänden. Ich glaube, jeder Museumsdirektor wäre bei diesem Anblick vor Neid erblasst.

Hier nimmt er Bezug auf Johann Heinrich Wilhelm Graf von Luckner, dem Bauherren von Schloss Altfranken und dessen umfangreiche Sammlungen. Dieser war aber bereits 1865 verstorben!

Einen dicken Seemannsgarnfaden spann er zum Verlust seines Schiffes „Seeadler“ vor Mopelia sowie über einen dort versenkten Schatz.

Immer und überall begründete er den Untergang des ersteren mit einer plötzlich herankommenden Flutwelle, die das Schiff auf die Klippen warf. Eine solche Flutwelle hat es aber am 12.8.1917 dort nie gegeben! Stattdessen ist im Kriegstagebuch S.M.S. „Seeadler“, hrg. von Hans D. Schenk vermerkt, dass das Schiff schwelte, der Heckanker durchging und das Schiff dauernd sehr hart aufstieß. Dadurch schlug es leck, Wasser drang in den Maschinenraum und in das Vorschiff, so dass es um 3 Uhr nachmittags aufgegeben wurde.

Dies schildert auch Kapitän Kircheiß unter Strandung in dem von Charlotte Schultz-Ewerth herausgegebenen Buch „Das neue Kircheiss-Buch“.

Statt durch eine Flutwelle war also die „Seeadler“ durch Unachtsamkeit in die hohen Brandungswellen hineingekommen und auf die Korallen gestoßen worden. Alle Manöver, das Schiff frei zu bekommen, kamen zu spät.

In zahlreichen Büchern über noch zu hebende Schätze ist auch eine Geschichte über einen Lucknerschatz zu finden. Dieser soll, bestehend aus Goldmünzen von den gekaperten Schiffen, von Graf Luckner selbst in einer Kartusche in einer Höhle am Riff versenkt worden sein. Die Lage des Schatzes soll sich der Graf auf ein Knie eintätowieren haben lassen; sogar eine Schatzkarte soll in einem schwedischen Museum existieren. Trotz zahlreicher Versuche ist der Schatz bis heute nicht gefunden worden. Fügt man alle Informationen über ihn zusammen, gehört der „Lucknerschatz“ zum Seemannsgarn des „Seeteufels“.

Auch in seine Ahnentafel hat Graf Luckner Seemannsgarn eingeflochten, indem er oft behauptete, dass er von August dem Starken und der Gräfin Cosel abstamme. Der genealogische Zusammenhang stellt sich aber wie folgt dar:

August der Starke hatte mit Gräfin von Cosel drei uneheliche Kinder. Aus der Ehe des Sohnes, Friedrich August Graf von Cosel mit Gräfin von Holtzendorff entspross Constance Alexandrine Gräfin von Cosel, die sich dem dän. Lehnsgrafen Johann Heinrich Knuth-Gyldensteen vermählte. Eine ihrer Töchter, Constance Henriette Friederike Gräfin Knuth, vermählte sich mit Friedrich Karl August Erbgraf von Stolberg-Stolberg. Deren Tochter Mathilde heiratete Ferdinand Graf von Luckner und brachte damit das Kurfürstlich Sächsische Blut in ihre Nachkommen.

Da Mathilde Gräfin von Luckner 1830 im Alter von 27 Jahren starb, heiratete Ferdinand Graf von Luckner ein zweites Mal und zwar Sophie de Chaupie.

Damit war aber die Linie zu August dem Starken nicht mehr gegeben.

Einer der Söhne aus dieser zweiten Ehe, Heinrich Ludwig Wilhelm, wird der Vater des „Seeteufels“, sodass von diesem keine Verbindung zum früheren Kurfürst von Sachsen bestehen kann.

Der Stammbaum des „Seeteufels“

47. Dorothea Friedel	1704-1775	
46. Jakob Schwieter	1700-1758	
45.		
44. Jacques Peltre		
43. Wilhelmine Schlecker		
42. Andreas Haupt	1716-	
41. Susanne Dessours		
40. Imanuel de Chaupie		
39. Christiane Friederike Bryggemann		
38. Graf Adam von Moltke	1710-1792	
37. Elisabeth von Arndt	1709-1737	
36. Graf Gustav v. Wedell-Wedellsborg	1701-1759	
35. Mutter von C. Cuijpers		
34. Vater v. C. Cuijpers		
33. Maria Franziska Billich	1690-1736	
32. Samuel Luckner	1683-1730	Bierbrauer, Gastwirt
31. Charlotte Meinert	1766-1811	
30. Georg Niemann	1763-1826	
29. Marie-Luise Speck		
28. Christoph Böhme	1767-	
27. Wilhelmine Vorstadt		
26. Wilhelm Herbst		
25. Henriette Vetterlein	† 1828	
24. Friederich Lüdicke	1763-1829	
23. Charlotte Schwieter	1735-1815	
22. Johann Peltre	1723-1786	
21. Amalie Haupt		
20. Pierre Samuel de Chaupie	1730-1784	
19. Caroline Gräfin v. Moltke	1737-1806	
18. Hannibal Graf v. Wedell-Wedellsborg	1731-1766	
17. Johanna Comelia Cuijpers	1725-1771	
16. Johann Nikolaus Graf v. Luckner	1722-1794	Marschall von Frankreich
15. Johanna Niemann	1797-1870	
14. August Böhme	1798-1870	
13. Friederike Herbst	1803-1891	
12. Eduard Lüdicke	1799-1863	
11. Henriette Madelaine Peltre		
10. Jean Henri de Chaupie		
9. Adamine Gräfin v. Wedell-Wedellsborg	1760-1832	
8. Nikolaus Graf v. Luckner	1750-1824	Amtmann
7. Auguste Böhme	1833-1907	
6. Robert Lüdicke	1824-1868	
5. Sophie de Chaupie (2. Ehefrau)	1804-1887	
4. Ferdinand Graf v. Luckner	1797-1836	Kgl. Dän. Rittmeister
3. Marie Lüdicke	1857-1950	
2. Heinrich Graf v. Luckner	1833-1919	Gutsbesitzer
1. Felix Graf v. Luckner	1881-1966	Korv.kptn. („Seeteufel“)

Sein Bruder Ferdinand Nikolaus Karl Robert wurde am 6.1.1883 in Pennrich geboren.

Er heiratete am 10.8.1913 in Roitz bei Spremberg Liselotte Freytag, Tochter von Robert Freytag, der in Roitz eine hoch anerkannte Ackerbauschule betrieb, die sich vorrangig auf die praktische Ausbildung zukünftiger Landwirte konzentrierte. Roitz galt damals als beste Landwirtschaftsschule Preußens.

Der Schwiegervater erhielt gleich zu Beginn des I. Weltkrieges eine schwere Verwundung, an deren Folgen er kurz danach starb.

Seinem Schwiegersohn Ferdinand Graf von Luckner wurden Forst und Jagd pachtweise zugesprochen; hauptberuflich vertrat der Graf ein Unternehmen namens Stock, das landwirtschaftliche Maschinen herstellte. Sein Einfluss war maßgeblich an einigen technischen Neuerungen in Roitz beteiligt. So versorgte beispielsweise ein wasserangetriebener Dynamo das Gut bis zum Anschluss des Ortes an das öffentliche Netz im Jahr 1923 mit elektrischem Strom.

Ferdinand Graf von Luckner hatte mit seiner Frau Liselotte vier Kinder:

Annemarie Dorothea Nina (2. Juni 1914-7. Januar 2004)

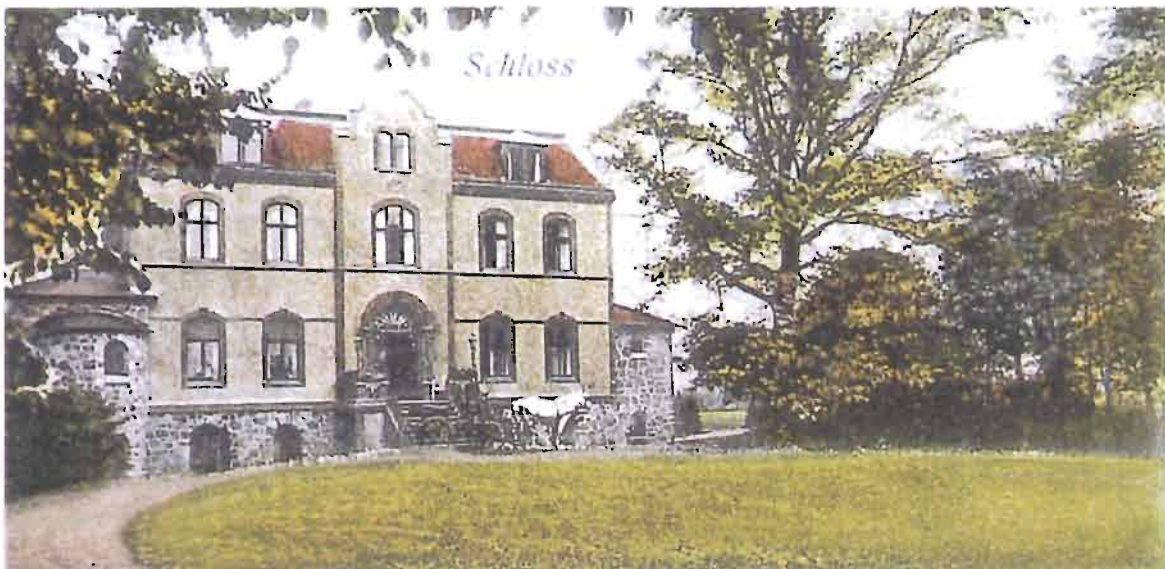
Günther Heinrich Robert Ferdinand (4.12.1917-26.8.1942)

Heinrich Wilhelm (20. Mai 1920 -19. November 1989)

Friedrich Wilhelm (3. September 1921-8. Dezember 1942)

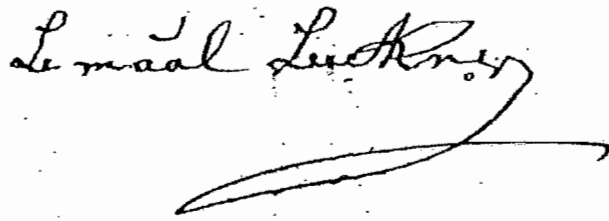
1928 besuchte der „Seeteufel“ seinen Bruder in Roitz. Ferdinand schilderte ihm die ausweglose wirtschaftliche Lage des Anwesens, worauf sich Felix entschloss, der fast verarmten Familie des Bruders eine Villa bei Peitz zu kaufen. Das Gut hatte 150000 RM Schulden und gelangte in den Besitz der Neumärkischen Ritterschafts-Direktion Frankfurt/O., welche es 1929 zwangsversteigerte.

In den Jahren 1977/78 riss der Tagebau Welzow-Süd das Gut und den Ort Roitz nieder. 209 Menschen wurden ihrer Heimat beraubt und nach Spremberg „umgesiedelt“.

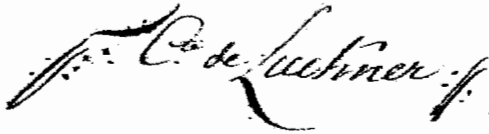


Herrenhaus (Schloss) vom Gut Roitz

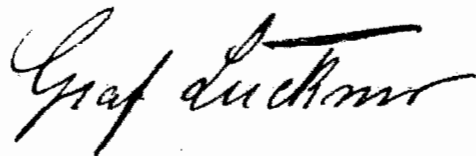
Signaturen verschiedener Grafen von Luckner



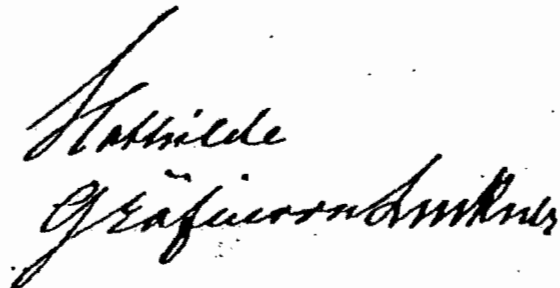
Johann Nikolaus Graf von Luckner
Marschall von Frankreich
12.1.1722-4.1.1794



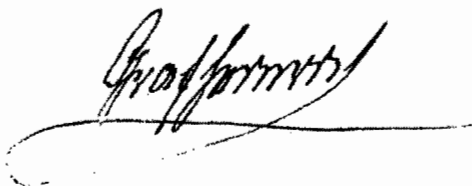
Ferdinand Graf von Luckner
Vater des Bauherrn von Schloss Altfranken
27.10.1762-24.9.1815



Nikolaus Rudolf Alfred Graf von Luckner
Der „Rote Graf“
2.6.1849-12.4.1902



Mathilde Gräfin von Luckner geb. Zink
Gemahlin von N.R.A. Graf von Luckner
6.8.1853-18.12.1934



Heinrich Ludwig Wilhelm Graf von Luckner
Vater des „Seeteufels“
18.3.1833-3.9.1919



Felix Nikolaus Georg Graf von Luckner
Korvettenkapitän; (der Seeteufel)
9.6.1881-13.4.1966



Ingeborg Gräfin von Luckner,
geb. Engeström,
1.2.1902-7.1.1973
Gemahlin des „Seeteufels“

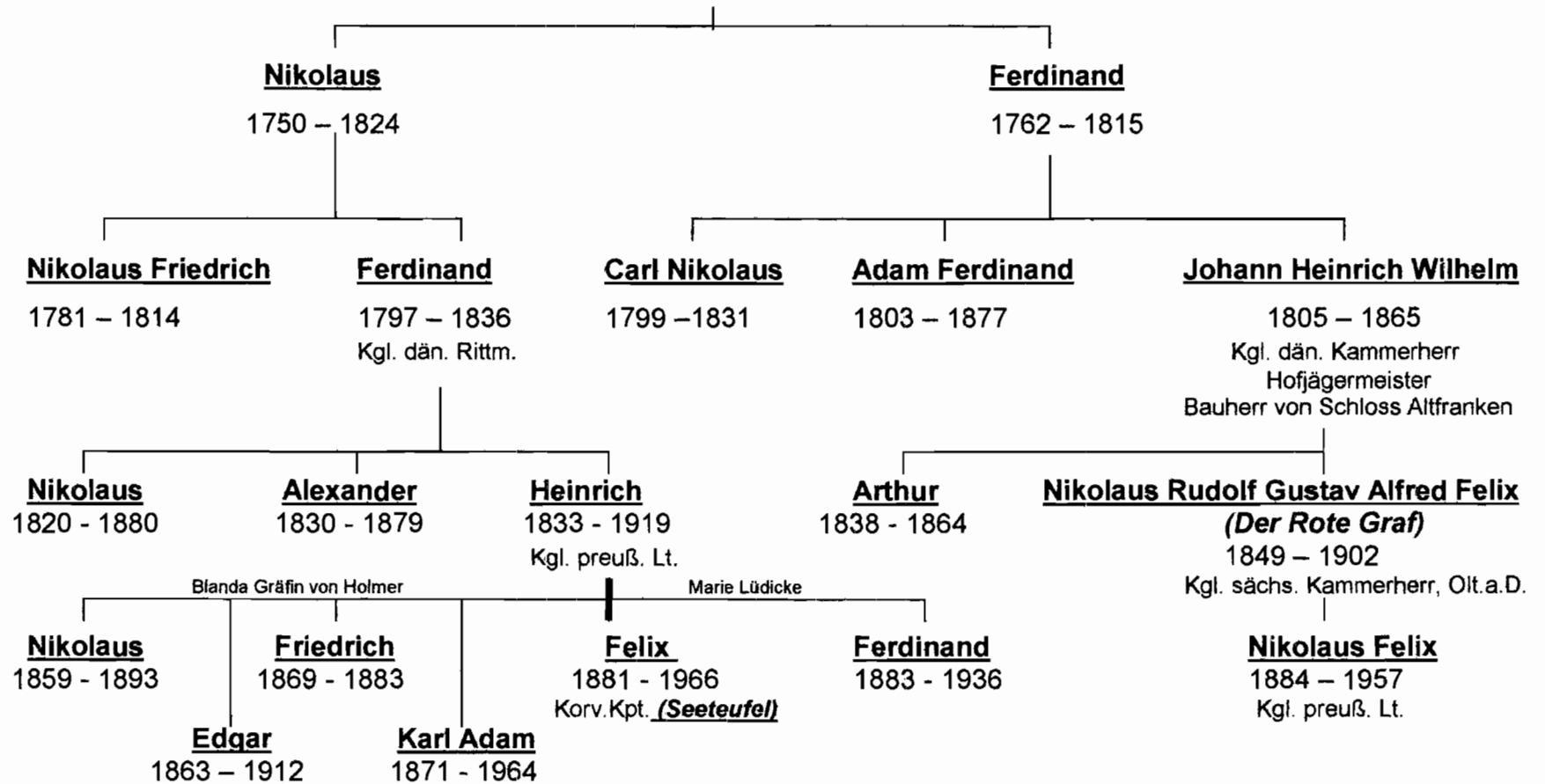
Ahrentafel der Altfränkener und Pennricher Linie der Grafen von Luckner

Stammvater: Johann Jakob Luckner 1650 – 1707

Samuel Luckner 1683 -1730

Johann Nikolaus

12.1.1722 – 4.1.1794



Altfränkener Linie der Grafen von Luckner

Ferdinand

*27.10.1762 – Sept. 1815 Lübeck
verh. 19.9.1797 mit Hedwig Sophie von Brömsen
Kgl. Dän. Gesandter
Erbherr auf Depenau, Tüschenebeck u. Löhndorf

Carl Nikolaus

*1799 – 1831

Adam Ferdinand

*1803 – 1877 Berlin

Johann Heinrich Wilhelm

*Plön 29.1.1805 – 19.2.1865 Altfranken
verh. 1). 3.10.1836 2). 21.12.1847 mit Amalie Wilhelmine Emilie
Gräfin von Reichenbach-Lessonitz
Kgl. Dän. Kammerherr und Hofjägermeister
Bauherr von Schloss Altfranken

Nikolaus Alfred Christian Arthur

*Baden-Baden 1.1.1838 – 12.11.1864 Altfranken
verh. 11.6.1862 mit Klara Elisabeth Höck

Nikolaus Rudolf Gustav Alfred Felix

*Dresden 2.6.1849 – 12.4.1902 Altfranken
(Der „Rote Graf“)
verh. 25.9.1886 mit Mathilde Zink
Kgl. Sächs. Kammerherr, Olt a.D.
Reserveoffizier im Ulanen-Regiment

Nikolaus Felix

*Dresden 3.4.1884 – 19.2.1957 Genf
verh. 29.8.1918 mit Andrea Eugenie Gallay
Kgl. Preuß. Lt. im 2. Leibhusaren-Rgt.
(Danzig-Langfuhr)

Pennricher Linie der Grafen von Luckner

Nikolaus

*Venlo 30.11.1750 – 27.3.1824 Plön
verh. 5.6.1799 mit Adamine Gräfin von Wedell-Wedellsborg
Kgl. Dän. Konferenzrat und Amtmann
Herr auf Schulenburg und Blumendorf

Nikolaus Friedrich

*1781 – 1814

Ferdinand

*Blumendorf 16.5.1797 – 6.8.1836 Plön
verh. 2.) mit Sophie de Chauffie *29.9.1804-28.5.1887, Pennrich

Nikolaus

*Schulenberg. 4.5.1820 – 25.4.1880 Schbg.
verh. mit Blanka Gräfin von Baudissin
Hzgl. Schl-Holst. Olt. a.D.

Alexander

*Schbg. 1830 – 1879 Schbg.
verh. mit Charlotte von Moltke
Hzgl. Schl-Holst. Olt. a.D.

Heinrich Ludwig Wilhelm

*Plön 18.3.1833 – 3.9.1919 Halle

Kgl. Preuß. Lt. a.D.
Herr auf Bimöhlen

verh. 1.) 28.8.1857 mit Blanda Wilhelmine Sophie Gräfin von Holmer (1829 – 1875)

Nikolaus

*Bimöh. 1859 – 1893 Dresden

Friedrich

*Bimöh. 1869 – 1883

Edgar

*Bimöh. 26.5.1863 – 1912 Java

2.) 2.12.1880 mit Marie Magdalene Lüdcke (Hettstedt 23.1.1857 – 26.1.1950 Halle)

Felix

*Dresden 9.6.1881 – 13.4.1966 Malmö
verh. 1.) 3.2.1910 mit Petra Schulz
2.) 24.5.1925 mit Ingeborg Engeström
Korvettenkapitän. a.D.,
Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler“

Karl Adam

*Bimöh. 9.5.1871 – 1964 Halle
Kptn. Hamburg-Amerika-Linie

Ferdinand

*Pennrich 6.1.1883 – 11.6.1936 Peitz
verh. 10.8.1913 mit Luise Freytag

Die Grafen von Luckner in Pennrich

1. Heinrich Ludwig Wilhelm Georg Graf von Luckner

Kgl. preuß. Lt. a.D.

* Plön, 18.3.1833

1. Heirat: 28.8.1857

2. Heirat: 2.12.1880²⁾ † 3.9.1919, Halle/Saale

2. Marie Magdalene Gräfin von Luckner,

geb. Lüdicke

* Hettstedt, 23.1.1857

† 26.1.1950, Halle/Saale

3. Felix Nikolaus Alexander Georg Graf von Luckner („Seeteufel“, 1.Sohn von 1 u. 2)

Korv.Kpt.a.D., Offizier der Hamburg-Amerika-Linie,

Kommandant des Hilfskreuzers „Seeadler“,

Kais. deutscher Lt. z. See der Res.

* 9.6.1881, 1. Heirat: 3.2.1910 mit Petra Schulz, 24.11.1914 Scheidung,

Tochter: Inga, geb. 20.3.1913, verh. Knaak, gest. 1995

2. Heirat: 24.5.1924 mit⁴⁾ † 13.4.1966, Malmö, Grab in Hamburg

4. Ingeborg Gräfin von Luckner,

geb. Engeström

(Tochter des schwed. Konsuls Max Engeström)

* Fridhemsborg 1.2.1902

† Hamburg 7.1.1973

5. Ferdinand Nikolaus Karl Robert Graf von Luckner (2. Sohn von 1 u. 2)

Dipl.Landwirt, Rittmeister a.D., Kgl. preuß. Lt. d. Res. des. Füs.-Rgts. Nr. 86

* Pennrich, 6.1.1883, Heirat: Roitz b. Spremb., 10.8.1913⁶⁾ † Peitz, 11.6.1936

6. Luise Charlotte (Liselotte) Gräfin von Luckner

geb. Freytag

* Roitz 15.4.1894

† Hamburg-Immenbeck 7.6.1973

Quellen – und Literaturangaben

- Abelmann, Eberhard Jürgen: Hannover im Siebenjährigen Krieg
Ackermann, Karl: Führer durch die Gemälde-etc. Sammlung des Städtischen
Bose-Museums Kassel
Adermayer, Anton: Graf Nikolaus von Luckner, 1894
Allgemeine Deutsche Biografie, 1889
Anklam, Ewa: Wissen nach Augenmaß, militärische Beobachtung
und Berichterstattung im Siebenjährigen Krieg
Archenholtz, J. W. von: Geschichte des 7jährigen Krieges in Deutschland
Als Gardereiter in Dresden - Aus den Lebenserinnerungen K.H. Helbigs
Atkinson, Pete: Mopelia, in: Tauchen 11/93, Übersetzung von Lutz Odewald
Aufzeichnungen über das 1. Kgl. Sächs. Ulanen-Regiment Nr. 17
Banniza von Bazan, Heinrich: Deutsche Geschichte in Ahnentafeln
Baumeister, Franz: Graf Nikolaus von Luckner
in: Oberpfälzer Heimat, 1982
Beck, August: Die Kgl. Sächs. Armee in ihrer neuesten Uniformierung
Berl, Heinrich: Ergötzliche Geschichten aus Alt-Baden
Gurlitt: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des
Königreichs Sachsen
Billeb, Eitel-Friedrich: Zur Ahnenliste der Grafen von Luckner
in: Genealogie, 1970, S. 142/143
Bock, Ernst Ludwig: Übergabe oder Vernichtung
Boetticher, Walter Dr. von: Geschichte des oberlausitzischen Adels
Böckl, Manfred: Das abenteuerliche Leben des Nikolaus Graf von Luckner
in: „Charivari“, November 1992
Borcke, Kurt von: Deutsche unter fremden Fahnen
Bose, Daniel, Sperk, Alexander: Gutachten zur Einschätzung der Person
Felix Graf von Luckner hinsichtlich Straßenbenennung in Halle, 11/ 2005
Brandis, Schütz von: Übersicht der Geschichte der Hannoverschen Armee
von 1617-1866, in: Geschichte Niedersachsens, Bd. XIV
Brandt, Otto: Geschichte Schleswig-Holsteins – Ein Grundriß
Breibeck, Otto E.: Abenteurer, Könige, Kurtisanen
Bülow, Hans von: Heldenthaten deutscher Offiziere und Mannschaften in den
Feldzügen der Jahre 1864, 1866 und 1870/71
Büttner, Johannes: Die Lucknersche Erbschaft, in: Familie und Volk, 7/1958
Bullemer, Timo: Zum 275. Geburtstag des Grafen Nikolaus von Luckner
Vortrag, gehalten am 11.1.1997 in Cham
Busche, Jürgen: Heldenprüfung
Dachenhausen, von: Luckner und seine Husaren, 1908
Dahn, K.: Der französische Marschall Luckner aus Cham
in: Heimatglocken, 1965, Nr. 4
Danmarks Adels Arbog, 1941
Das klassische Zeitalter in Plön, in: Plöner Zeitung 1935, Heft 6
Deutsche Rangliste... der deutschen Armee und Marine..., 1912

Deutsches Adelsblatt 1886, 1944, 1964, 1981
Die Marseillaise für den Marschall aus Cham, in: Heimatglocken, 1994, Nr. 2
Diener, Br. Jürgen W.: Der Seeteufel ging auf große Fahrt
in: die weisse lilie, Juni 1966
Eelking, Max von: Leben und Wirken des Friedrich Adolph Riedesel
Ehrenrangliste des ehem. Deutschen Heeres 1914-18 (Preußen)
Färber, Siegfried: Bedeutende Oberpfälzer
Feilitzsch, Heinrich von: Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit
des Meißnischen Adels von 1570 bis ca. 1820
Firman, Thomas: Nikolaus Graf von Luckner, in: Das Bayerland, 1894
Fleck, Oberstlt. a. D.: Das Kgl. Sächs. 1. Ulanen-Regiment Nr. 17
Fuss, Margot: Die Chronik der Stefaniestraße
Goethe, Wolfgang von: Campagne in Frankreich 1792, in: Gesammelte Werke
Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser
Grünewald, W.: Die Lucknereiche auf dem Ramsberg bei Laubach und das
Treffen bei Atzenhain-Burg-Gemünden von 1761
in: Giessener Anzeiger, Beilage Heimat im Bild, Januar 1975
Gulat-Wellenburg, Max von: Das Auftreten des Marschalls Luckner in Kehl 1792
in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 1907
Haenel, Adam, Gurlitt: Sächsische Herrensitze und Schlösser
Hain, Heinrich: Ein hannoverscher Zieten aus dem Busch
in: Familie und Volk, 1958, S. 273
Heideloff, Carl Alexander von: Architectonische Entwürfe und ausgeführte
Bauten im byzantinischen und altdeutschem Stil
Heimatkundliche Jahrbücher des Kreises Segeberg, 1957, 1985, 1988
Heise: Album der Rittergüter und Schlösser im Königreich Sachsen
Helas: Architektur in Dresden 1800 - 1900
Heuss, Theodor: Schattenbeschwörung, Randfiguren der Geschichte
Hinrichsen, Adolf: Das deutsche Schriftsteller-Album 1885
Hintermeyer, Hellmut: Die See war ihr Zuhause
Hochedlinger, Michael: Johann Nikolaus Graf von Luckner (1722-1794)
In: Militärgeschichtliches Beiheft zur Europäischen Wehrkunde, Dez. 1990
Hopf, Karl Dr.: Historisch-Genealogischer Atlas, Abt. I: Deutschland
Hoffmann, Gabriele: Constantia von Cosel und August der Starke
Horstmann, Theodor: Generalleutnant Johann Nikolaus von Luckner und
seine Husaren im Siebenjährigen Krieg
Hottenroth, Johann Edmund: Seeadler, in: Sachsen in großer Zeit, Bd.I, 1920
Hueck, Walter Dr.: Genealogisches Handbuch der Gräflichen Häuser
Hunzinger, Silke: Schloss Plön
Irmiler, Milewski, Thiem, Zeidler: Schloss Albrechtsberg Dresden
Italiaander, Rolf: Besinnung auf Werte
Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön, 2000
Jenisch, Uwe Dr.: Wer war Graf Luckner? Legende und Wirklichkeit
in: Marineforum 2004,2005
Jürgas, Gottfried: Gefangene auf dem Königstein
Katalog des Bose-Museums

Kessel, Eberhard: Das Ende des 7jährigen Krieges 1760-63
Knape, Wolfgang: Ein Feature über den legendären „Seeteufel“
Kneschke, Ernst Heinrich: Neues Allgemeines Deutsches Adelslexikon
Knetsch, Carl: Das Haus Brabant
Kock, Otto: Bilder aus dem Amt Wankendorf
Köhne, Rolf: Die Albrechtsschlösser zu Dresden-Loschwitz
Kottwitz, Andreas: Lehnsmann und Seeteufel-Episoden aus der Geschichte
des Gutes Roitz, in: Heimatkalender Stadt Spremberg und Umgebung 1999
Kramer, Karl: Nikolaus von Luckner, französischer Marschall
in: Der Bayerwald, 1904
Kretschmann, Georg: Sachsens größter Fälscher
Kühn, Joachim: Das Ende einer Dynastie (Kurahessische Hofgeschichten 1821-66)
Küster, Ulf: Fritz von Uhde – Biographie
Lang, Günther Dr.: Buchenau und der Siebenjährige Krieg
in: Jahrbuch des Kreises Marburg-Biedenkopf, 2008
Leister, Ingeborg: Rittersitz und adeliges Gut in Holstein
Lemberg, Margret: Gräfin Louise Bose und das Schicksal ihrer Stiftungen
und Vermächtnisse
Lindner, Thomas: Die Peripetie des Siebenjährigen Krieges
Lüttichau, Harald Graf von: Zur Ahnentafel des Grafen Luckner: Wedell-
Wedellsborg, in: Genealogie, 1967, S. 519/520
Lympius, Wolfgang: Eine seltene Automatenuhr, in: Zeitschrift Klassik-Uhren 1997
Maurice, Klaus: Die Welt als Uhr-Deutsche Uhren und Automaten 1550-1650
ders.: Die deutsche Räderuhr
Meingast, Fritz: Berühmte und Berüchtigte (Bayerische Portraits)
Militär Conversations-Lexikon, 1834
Möller, Steffen: Bimöhler Dorpslud un Leben
Müller, Richard: Felix Graf von Luckner, in: Genealogie, Juni 1966, S. 209-212
Nadolski, Dieter: Gräfin Cosel – Ihr Leben in Bildern
Neue Deutsche Biografie
Neuerwerbungen im Wuppertaler Uhrenmuseum,
in: Weltkunst, Jhg. XXXIX (1969), Heft 22
Nikolaus Luckner, in: Revolutionsgalerie der französischen Republik, 1794
Offizielles Mitteilungsblatt des Festungsvereins Königstein e.V.
Orsini: Fritz von Uhde
Pauseback, Paul-Heinz Dr.: Übersee-Auswanderer aus Schleswig-Holstein
Pfeiffer, Heinrich Eduard: Der Feldzug Luckners in Belgien im Juni 1792
Pfeilschifter, Johann Baptista von: Bayerischer Plutarch, 1861
Pongratz, Clemens: Samuel Luckner
Quaiser, Karin: Theodor von Götz – Militär und Maler
in: Schriftenreihe des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr, Heft 5
Rangliste der Deutschen Reichsmarine für das Jahr 1922
Rangliste der Kgl. Sächsischen Armee für das Jahr 1899
Reden, J.W. von: Feldzüge der alliierten Armee in den Jahren 1757-1762
Reinl, Josef: Nikolaus Graf von Luckner, Marschall von Frankreich

- Reinl, Josef: Marseillaise und Seeteufel – zwei Luckner
- Röhr, Albert: Felix Graf v. Luckner, in: Deutsches Soldatenjahrbuch, 1976
- Rosenhagen, Hans: Uhde, des Meisters Gemälde in 285 Abbildungen
- Rumohr, Henning von: Schlösser und Herrensitze in Schleswig-Holstein
- Sächsische Gardereiter und Künstler, in: Begleitheft zur Ausstellung Dresden 2000
- Schadendorf, Jan-Uwe: Alt-Bramstedt im Bild
- Schimpff, Georg von: Geschichte des Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiments
- Schlobach, Peter Dr.: Felix Graf Luckner-Kommandant des „Seeadler“
in: Bannewitzer Bürgerblatt, September 2005
- Schuber, Konrad: Der Maler und der Graf, in: Heimatblätter Halle-Saalkreis, 2004
- Schultz-Ewerth, Charlotte: Das neue Kircheiss-Buch
- Schultze, Karl-Egbert: Graf Nikolaus von Luckner und seine Familie
in: Familiengeschichtliche Blätter, 1940, Heft 6/8, S. 93-104
- Schultze, Karl-Egbert: Zur Ahnenliste Felix Graf v. Luckner
in: Genealogie, 1967, S. 664/665
- Schwarzenbeck, Engelbert: Graf Luckner, der Marschall aus der Oberpfalz
Stadtarchiv Kassel: Best. A. 220 Bose-Stiftung
- Stoelzel: Ehrenrangliste der Kaiserlich Deutschen Marine 1914-18
- Teichmann, Katrin: Findbuch zum Nachlass Felix von Luckner
in den Franckeschen Stiftungen Halle
- Thiele, Andreas. Erzählende genealogische STAMMTAFELN
zur europäischen Geschichte
- Unger, Matthias: Auf den Spuren der Gräfin Cosel
- Vehse, Carl Eduard: Die Höfe zu Hessen
- Verlohren, Heinrich August: Stammregister und Chronik der Kur- und
Kgl. Sächsischen Armee
- Verzeichnis der Beamten und Mitglieder der Provenzial-Loge von Nieder-
sachsen zu Hamburg für das Jahr 1926-1927
- Vierthaler, Ernst: Weitere Nachträge zur Ahnenliste des Grafen
Felix von Luckner, in: Genealogie, 1967, S. 949-953
- Vogel, Dagmar: Die Kinder Augusts des Starken
- Von Minen, Unterseebooten, Panzerkreuzern und der Seeschlacht am
Skagerrak, stenograf. Mitschrift eines Vortrages von Graf Luckner
- Wendel, Hermann: Die Marseillaise, Biografie einer Hymne, Zürich 1936
- Wersebe, Wilhelm von: Geschichte der hannoverschen Armee
- Weiß, Josef Dr.: Nikolaus Luckner und Johann Kaspar Thürriegl
in: Die Propyläen, Februar 1926
- Weyr, Franz: Das abenteuerliche Leben des Nikolaus Luckner aus Cham
in: Unbekanntes Bayern, Entdeckungen und Wanderungen, Bd. 1
- Wiegand, Werner: Die Herren von Stockhausen der Immenhäuser Linie
- Wilhelmsmeyer, Helmut: Nikolaus Graf von Luckner, Marschall von
Frankreich, in: Deutsches Soldatenjahrbuch, 2000/2001, 2002
- Will, Cornelius: Nikolaus Luckner aus Cham, eine Lebensskizze, 1894
- Wolf, Ludwig: Die Marseillaise ehrt einen Oberpfälzer Wildling
in: „Charivari“, Januar 1984
- Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit,

Leitfaden Seitenfolge

Aus der Familiengeschichte

Vorwort

Die bayer. Ahnen

Franz Joseph

hatte, zurück

preuß. Truppen

1883 ließ

Gedenkstein

Obwohl Luckner

Constantia *mit Wird*

Friederike Alexandrine

Die Gräfin

anschließend wurden

innenpolitischen

Unsere

Foquier

19. Oktober

Vitrine

Die Kinder

Nach der Scheidung

Johann Heinrich Wilhelm

Nach dem Abitur

Die Schwiegereltern

Der Kurfürst

angestrebt

Am 28. Oktober

Louise heiratet

Palais

Hotelier

Durch die

Vermählung mit

gezogen mit

Lingnerschloss

prächtigere Villa

Schloss Altfranken

19. Februar

Anfang Juli

1871,

Rugendas

Schloss Altfranken

2 Salons

Felix Graf v. Luckner

Uhde

Anläßlich

Luckner u. Mathilde

Summe nicht

Um 1920

Seine Mutter bewohnt

Felix

Abbruch

Baumeister Meißner

Festsaal

Uhr

Neben den

Alexandra

Marie

Nach dem Tod

Gutshof

„Seeadler“ übernommen

Die Beute

Orden

Ebenfalls 1952

Gedenkstein

Geschütz

Bücher

Seemannsgarn

Einen dicken

Der Stammbaum

Sein Bruder

Signaturen

Altfränkener u. Pennr.

Altfränkener Grafen

Die Grafen von Altfr.

Pennricher Luckners

Die Grafen v. Pennrich

Quellen und Literatur

Deutsches Adelsblatt

Kessel, *Stihardt*

Reinl, Josef

Fettdruck: Bildseiten